

Campos Magnéticos

Magnetfelder



1992-2023

Stefan Mayer

Campos Magnéticos
Magnetfelder
1992 -2023

Umschlag Vorderseite:
„Vertikales Feld Doppel“ Bild: Kollaboration mit Michael Wesely.
Stahlzeiten - Reparaturwerkstatt für Großuhren in Hamburg

Stefan Mayer

Herausgeber - Editor

Ana Kelma Cunha Gallas und Stefan Mayer

Autoren - Autores:

Ana Kelma Cunha Gallas

Nicole Frenzel

Christiane Fricke

Martina Fuchs

Christiane Meyer-Stoll

Marietta Schürholz

Gestaltung - Diagramação

Stefan Mayer

Verantwortlich für die Übersetzung - Responsável para a Tradução:

Stefan Mayer

Redaktionelle Betreuung - Supervisão Editorial:

Ana Kelma Cunha Gallas

Portugiesische Überarbeitung - Revisão de Português

Ana Kelma Cunha Gallas

Fotos soweit nicht anders gekennzeichnet - Fotografias salvo indicação em contrário:

Katja Gallas Mayer und Stefan Mayer

Katalog - Ficha Catalográfica

MAYER, Stefan.

Campos Magnéticos: Magnetfelder 1992-2023 / Stefan Mayer. - Teresina : Editora Lestu, 2024.

ISBN:978-65-85729-07-9

DOI:10.51205/lestu.978-65-85729-07-9

1. Campos Magnéticos. I. Título.

CDD-730

LESTU Editora, Gráfica e Consultoria Ltda

www.lestu.com.br; editora@lestu.org

5 Magnetfelder - die unsichtbare Kunst von Stefan Mayer

Ana Kelma Cunha Gallas

10 Stefan Mayer: Polaritäten - Gedanken zu zwei Magnetfeldprojekten in Brasilien

Christiane Meyer-Stoll

26 Variable Magnetic Structure

Martina Fuchs

30 Feldgenerator

Marietta Schürholz

36 Temperaturen, Frequenzen, Parasiten

(Auszug aus dem Kunstforum International Nummer 144, S.167f)

Christiane Fricke

42 De Magnete

Martina Fuchs

58 ringfeld

Martina Fuchs

68 GegenFeld Abweichung+4° Neigung 65°

Nicole Frenzel

76 Vita, Ausstellungen und Projekte

79 Sonstiges

Magnetfelder - a arte invisível de Stefan Mayer Ana Kelma Cunha Gallas	83
Stefan Mayer Polaridades - Reflexões sobre dois projetos de campos magnéticos no Brasil Christiane Meyer-Stoll	85
Estrutura magnética variável Martina Fuchs	88
Gerador de campo Marietta Schürholz	90
Temperaturas, Frequências, Parasitas (Trecho do Kunstforum Internacional Número 144 p167f) Christiane Fricke	91
De magnete Martina Fuchs	93
ringfeld - Campo de anéis Martina Fuchs	96
GegenFeld - Contra Campo Nicole Frenzel	99
Vita, exposições e projetos	102
Lista de ilustrações	106
Impressum	110

Kunst, die mit magnetischen Feldern arbeitet, stellt eine faszinierende Grenze zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren dar und fordert sowohl Künstler als auch Betrachter heraus, neue Dimensionen der Wahrnehmung und Interaktion mit dem Raum zu erkunden. Diese Art von Kunst basiert auf dem Angebot, die traditionellen Grenzen des künstlerischen Mediums zu überschreiten und wissenschaftliche Prinzipien einzubeziehen, um Werke zu schaffen, die sich durch die Interaktion mit verborgenen Naturkräften manifestieren. Stefan Mayers Werk "Campos Magnéticos - Magnetfelder 1992-2023" ist ein bemerkenswerter Bezugspunkt in diesem Bereich und veranschaulicht die Möglichkeiten einer Erweiterung unseres Verständnisses von Kunst und Wissenschaft.

Seit mehr als 30 Jahren widmet sich Mayer der Erforschung und Darstellung magnetischer Felder als unsichtbare Kräfte, die nicht nur Kompassse lenken, sondern auch unsere sensorischen und kognitiven Wahrnehmungen neu ausrichten können. Seine Arbeiten zeichnen sich nicht nur durch ihre ästhetische Erforschung aus, sondern auch durch ihre Fähigkeit, das Publikum zu einer kritischen Reflexion über die unsichtbaren Strukturen, die unsere Welt formen, anzuregen. Indem er Installationen konzipiert, die das Unsichtbare hervorheben, stellt Mayer die gewohnte Wahrnehmung von Raum und Orientierung in Frage und bringt den Betrachter dazu, die Art und Weise, wie er mit der ihn

umgebenden Welt interagiert und sie versteht, zu überdenken. Sein Werk leistet nicht nur einen bedeutenden Beitrag zur zeitgenössischen Kunst, sondern regt auch einen ständigen Dialog zwischen Kunst, Wissenschaft und Philosophie an, der zu einer tiefgreifenden Reflexion über das Zusammenleben mit der natürlichen Umwelt führt. "Für mein Werk habe ich mich von Wissenschaftlern aus verschiedenen Disziplinen inspirieren lassen. Aber ich bin kein rationaler, logischer Wissenschaftler, ich bin ein Künstler", ergänzt er. Er definiert sich als Bildhauer mit Bezügen zur Minimal Art. "Das bedeutet, dass ich mich bemühe, Formen zu schaffen, die im besten Fall nicht als Komposition von Einzelteilen gesehen werden, sondern als Form in ihrer Gesamtheit und in ihrer Beziehung zum Raum oder Ort", erklärt Stefan Mayer.

Das Buch "Campos Magnéticos - Magnetfelder 1992-2023" versammelt rund 25 Arbeiten und Serien, in denen Mayer die Grenzen der Sichtbarkeit auslotet, indem er magnetische Felder manipuliert, um unsere Wahrnehmung und Orientierung im Raum zu hinterfragen. Der Band konzentriert sich ausschließlich auf seine Faszination für Magnetfelder und gibt einen einzigartigen Einblick in die Komplexität und Schönheit dieses Naturphänomens. Mayer stellt die übliche Wahrnehmung von Raum und Orientierung in Frage und nutzt Magnetfelder, um immersive Erfahrungen zu schaffen, die Konventionen in Frage stellen und die Instabilität unserer grundlegendsten

Gewissheiten aufzeigen. "Meine Arbeiten haben sehr oft einen direkten Bezug zu Ort und Raum. Vor allem meine aktuellen Arbeiten über das Magnetfeld befassen sich mit den spezifischen Merkmalen des Ortes, an dem die Ausstellung oder Intervention stattfindet", erklärt er. Für ihn erfordert jeder Ort, an dem er eine Installation platziert, eine eigene Idee oder die Anpassung eines Konzepts. So wird der Besucher vor einem seiner Werke aufgefordert, sich die Ausbreitung und die Qualität des dort erzeugten Magnetfeldes vorzustellen oder Erinnerungen an den Inhalt des Schulunterrichts wachzurufen und seine eigene Wahrnehmung des Werkes zu entwickeln.

"Campos Mágneticos - Magnetfelder 1992-2023" wird die Gelegenheit bieten, die Welt mit Stefan Mayers einzigartiger Perspektive zu betrachten, wo das Unsichtbare greifbar wird und die Kunst mit der Wissenschaft verschmilzt, um unsere Grenzen des Wissens und der Wahrnehmung zu erweitern.



Stefan Mayer Polaritäten - Gedanken zu zwei Magnetfeldprojekten in Brasilien

Christiane Meyer Stoll (1992)

Vorhergehende Seite:
„GegenFeld“
Ausstellungsraum Streitfeld,
München 2023; Inklinations-
messgerät, 2 Spulen 263 x
20 cm, Trafo, Spannseile
(©Foto von Nicole Frenzel)

„Antenne - Piratensender“
München. Akademie der
bildenden Künste 1989;
Kurzwellenantenne,
1400 x 15 cm, Spannseile

Detail:
Sendeanlage

POL: Drehpunkt. Mittelpunkt. Zielpunkt
POLARISIEREN: Sich immer mehr zu Gegensätzen entwickeln
POLARITÄT: 1. Vorhandensein zweier Pole - 2. Gegensätzlich-
keit bei wesenhafter Zusammengehörigkeit

Polarität ist ein wesentliches Grundmuster unserer physischen und psychischen Welterfahrung. Sich gegenseitig bedingende Gegensatzpaare wie hell/dunkel, laut/leise, warm/kalt dienen der Kategorisierung, der rationalen Verarbeitung von Sinnes-
eindrücken. Das Spannungsfeld zwischen Polen von Begriffs-
paaren wie gut und böse, sakral und profan, männlich und weiblich dient zur Positionsbestimmung in geistigen und mo-
ralischen Bereichen. Bei näherem Hinsehen wird jedoch deut-
lich, dass es sich bei den Extrempunkten geistiger und sinnli-
cher Polarisierung lediglich um theoretische Konstrukte han-
delt, die von gruppenspezifischen oder subjektiven Wertska-
len abhängig sind.

Sendung - Übermittlung - Vermittlung
Stefan Mayer hat in seinem künstlerischen Schaffen oft eine Mittlerrolle zwischen kulturell erzeugten Polen eingenom-
men: Durch den Einsatz technischer Prozesse und Gerätschaf-
ten verbindet er Technik und Kunst zu einem untrennbaren
Ganzen. So baute er beispielsweise 1989 als Beitrag zur Jahres-
ausstellung der Akademie der Bildenden Künste München ei-
nen 'Piratensender' auf. Die Arbeit an Elektronik und Sende-
mast war dabei ebenso Teil des Werks wie der Inhalt der
schliesslich zustande gekommenen 'Sendung'.
In vielen seiner Werke gewinnt die Anwendung wissenschaftli-
cher Methoden der Realitätserfahrung, wie physikalische Mes-
sungen und deren statistische Auswertung, eine solche Selbst-
verständlichkeit, dass die Fragwürdigkeit des polarisierten Ge-
gensatzes von Naturwissenschaft und bildender Kunst offen
zutage tritt.



„Sechs Städte -
Temperaturen von gestern“
Temperaturabbildung, 1990
München; Heizkörper,
Thermometer, Tageszeitung

Am 28.4.1990 simulierte Stefan Mayer mittels eines Heizkörpers in seinem Atelier nacheinander die Klimata von Istanbul, Wien, Tokio, Lissabon, Hong Kong, Athen und Rio de Janeiro und dokumentierte das jeweilige Ergebnis mit identisch wirkende Photographien und einem Datenblatt. An dieser Klima-Arbeit wird ein weiteres Spannungsfeld sichtbar, das Stefan Mayer auch in späteren Arbeiten künstlerisch vermittelnd durchstreift: die globalen Zusammenhänge zwischen den Erdregionen, im Besonderen, der Gegensatz zwischen der 'reichen' Welt der Industriestaaten und der 'dritten' Welt der 'Entwicklungsländer'.

„Projekt für temperatur-
verändernde Eingriffe im
Stadtraum von São Paulo“
Goetheinstitut São Paulo,
1991; Chemikalien, Thermo-
meter,
(Foto: Silvia Gandolfi)

BRASILIEN: amtlich República Federativa do Brasil, Bundesstaat in Südamerika, umfasst die östliche Hälfte (47%) des Kontinents; Hauptstadt ist Brasília. Geschichte:
1500 nahm Cabral die brasilianische Küste für die portugiesische Krone in Besitz, seit 1532 begann die konsequente portugiesische Besiedlung. Amtssprache ist bis heute portugiesisch. In Brasilien betreibt Stefan Mayer seit 1991 - mit Unterbrechungen - künstlerische Feldforschung. In seinem "Projekt für temperaturverändernde Eingriffe" von 1991 untersuchte er die Bildung von veränderten Kleinklimata im Bereich grossmasstäblicher Eingriffe in die Landschaft wie Stadtautobahnen und Grosssiedlungen. In São Paulo erarbeitete der Künstler eine Broschüre mit Messdaten, Diagrammen und Photographien die die klimatischen Folgen solcher Begleiterscheinungen zunehmender Verstädterung veranschaulicht. Eine Sensibilisierung für unsichtbar, aber spürbar und 'wissenschaftlich' messbar, gestörte Zustände soll erreicht werden. Sie werden durch den Künstler sichtbar, begreifbar und damit auch veränderbar gemacht.

MAGNET: (gr.: eigentl. = Stein aus Magnesia) ein beliebig geformter Gegenstand, der in seiner Umgebung ein Magnetfeld erzeugt

Detail: Temperatureingriff



Ansicht São Paulo 1991

MAGNETFELD: Durch Magnete oder bewegte elektr. Ladungen erzeugtes Feld, das Kraftwirkungen zwischen Magneten bzw. elektrischen Strömen vermittelt

Campo Magnético Concêntrico

Auch in seinem 1992 in Brasilien realisierten Doppelprojekt "Campo Magnetico Concentrico" legt es Stefan Mayer auf die interpretative Sensibilisierung gegebener Ortssituationen an. Das Material der geplanten künstlerischen Installationen sind Magnete und das unsichtbare Feld, welches sie um sich erzeugen. Der Magnet mit seinem Nord - und Südpol ist eine seltenen real existierenden Reinformen, der sonst aus dem Drang nach rationaler Vereinfachung der Welt lediglich erdachten Polaritäten. Mit seinen experimentell nachvollziehbaren und dennoch unbegreiflichen Anziehungs - und Abstossungskräften ist der Magnet gleichzeitig wissenschaftliches Anschauungsobjekt und geistiges Symbol für den polaren Aufbau unseres Weltbilds. Die Faszination die von den unsichtbaren Kraftfeldern magnetischer Pole ausgeht, ist neben dem sichtbaren Effekt der Anziehung von Eisen gerade im Gegensatz von Materie und immaterieller Wirkung zu suchen, die den Magnetismus für eine Mittlerrolle zwischen materieller und geistiger Welt prädestiniert erscheinen lassen.

Die beiden Magnetinstallationen des Doppelprojekts "Campo Magnético Concêntrico" stehen in enger Verwandtschaft aber nicht in direktem Zusammenhang: Sie wurden aus der jeweiligen Situation gänzlich verschiedener Orte entwickelt. Mit diesen Orten werden sie untrennbar verbunden sein.

Nächste Seite:

„Campo Magnético Concêntrico de São Paulo“ ,
Museum für Zeitgenössische Kunst São Paulo 1992;
22 Magnetspuln ca. 7 x 50
cm, Gleichstrom, Drahtseile,
Komпасse

SÃO PAULO: Hauptstadt des Staates São Paulo und grösste Stadt Brasiliens, (1980) 8,5 Mio. EW, mit Vororten 12,6 Mio. EW.

Mit dem Kaffeeanbau im Staat São Paulo (ab 1866), dem Beginn der Industrialisierung gegen Ende des 19 Jh. und des





Grundriss des Museums für
Zeitgenössische Kunst mit
dem zentralen Ausstellungs-
raum

„Campo Magnético
Concêntrico de São Paulo“,
Museum für Zeitgenössische
Kunst São Paulo 1992,
Ausstellungsansicht

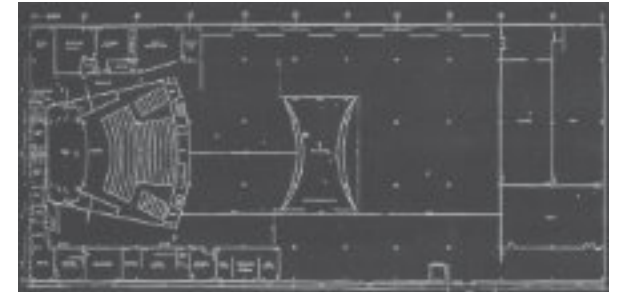
Plakat der Ausstellung

Baumwollanbaus (1929), begann der wirtschaftliche Aufschwung der Stadt, die 1890 erst 70000 EW hatte. Heute ist São Paulo die führende Industriestadt Brasiliens und das grösste industrielle Zentrum Lateinamerikas mit, Kraftfahrzeugs -, chem., Elektro -, Metall -, Textil -, Bekleidungs -, Nahrungs -, Genussmittel -, Maschinen -, Papierindustrie, Erdölraffinerien. Das alte Stadtbild wurde durch unzählige Hochhäuser und moderne Strassensysteme gänzlich verändert ("Chicago" Südamerikas).

Die industrielle Standortkonzentration in São Paulo hat zu einer ausserordentlich hohen Binnenwanderung geführt, die trotz industriellem Ansiedlungsstop, Dezentralisierungsbemühungen und erschöpfter Arbeitsplatzkapazität bis heute nicht aufgehört hat. Das hypertrophe Wachstum von São Paulo, der neben Mexiko City am schnellsten wachsenden Metropole Lateinamerikas, hat zu ausgedehnten Elendsvierteln und stärkster Belastung der Infrastruktur geführt.

Das "doppelkonzentrische Magnetfeld" wird voraussichtlich im Oktober 1992 für das Museu de Arte Contemporanea in São Paulo entstehen. Im Schwerpunkt des längsrechteckigen, vom brasilianischen Architekten Oskar Niemeyer entworfenen Museumsgebäudes befindet sich ein frei eingestellter Raum, der von zwei sichelförmig gebogenen Wänden gebildet wird. Der Grundriss erinnert an eine bikonkave Linse. Stefan Mayer ordnet in diesem Raum, jeder der zwei Bogenwände elf Elektrostabmagnete zu, die - in gleichmässigen Abstand lotrecht zur Wand gehängt - zwei sich treffende Bögen beschreiben. Die in ca. zweieinhalb Meter Höhe offen von der Decke abgehängten Magneten zielen so mit ihren längsgerichteten Feldern auf die gleichen imaginären Brennpunkte wie die Wandlinsen.

Am Boden liegende Kompassgeräte visualisieren die Tatsache mit der der Besucher konfrontiert wird: Er befindet sich an einem Ort, der aus dem sichere Orientierung bietenden Erdmagnetfeld herausgelöst ist. Mit einem Kompass ausgestattet



„Campo Magnético
Concêntrico de Teresina“
1992 Teresina,
Zentrum des Magnetfeldes:
„Platz der Freiheit“

Detail: Permanentmagnet
mit Kompassen

kann der Besucher den Wirkungskonflikt zweier Orientierungspole an der sich ständig verändernden Richtung seiner Kompassnadel unmittelbar nachvollziehen. Verlässt der Besucher diesen Raum der Desorientierung ist alles wieder wie gewohnt: Das Gebäude des am Europäer Le Corbusier orientierten Architekten beherbergt fast ausschliesslich nord-westliche oder Nord-West orientierte Kunst. Auch in der von Menschenmassen überschäumenden Industriemetropole Sudamerikas - dem Spannungsfeld von Wolkenkratzern und Elendsvierteln - gibt der Westen und vor allem mächtige Bruderkontinent Nord-Amerika vor, was in der Kunst, der Musik, dem Verkehr, was Kleidungs - und Essgewohnheiten gerade modern ist.

TERESINA: Hauptstadt des States Piauí, NO-Brasilien, rechts am Parnaíba; (1970) 190300 EW; Handelszentrum; kat. Erzbischofsitz.

Eine ähnliche Thematik umkreist - im wahrsten Sinn des Wortes - Stefan Mayer in Teresina. Hier bietet keine Skyline von Wolkenkratzern Orientierung. Denn Teresina ist Hauptstadt einer der ärmsten Regionen Brasiliens und die gleichmässig verkommenen Häuserreihen lassen keinen stadtplanerischen Willen erkennen. Ein Zentrum ist in der - nach nordamerikanischen Vorbild - auf einem strengen Raster aufgebauten Stadt nicht auszumachen. Mit seiner Magnetfeldinstallation "Konzentrisches Magnetfeld" zieht Stefan Mayer einen exakten Kreis um einen im Stadtplan als "centro" ausgewiesenen Bereich, der sich durch eine Häufung öffentlicher Gebäude - vor allem Bildungseinrichtungen - auszeichnet. An 35 Punkten des imaginären Ringes von ca. zwei Kilometern Durchmesser wird Stefan Mayer Stabmagnete installieren, die in ihrer Umgebung ein auf das - vom Künstler neu definierte - Stadtzentrum gerichtetes Magnetfeld erzeugen. Die genaue Positionierung der Magnete, wenn möglich mitten auf der Strasse, wird aus der jeweiligen Ortschaft heraus entschieden. Die Magnete werden offen sichtbar auf dem Untergrund, meist Strasse oder

Montage eines Permanent-
magneten



Beide Abbildungen:
„Campo Magnético
Concêntrico de Teresina“
1992 Teresina, Brasilien.
FE-Permanentmagnete

Nächste Seite: „Regal“ -
Regensburg 1993, München
1994, Köln 2006; 18 Elektro-
magnete, Stahlregal, elek-
trische Anlage

Gehweg, verankert. Die Ausrichtung des Magnetfelds wird überprüft, und die genaue Entfernung zur Stadtmitte auf einer dem Magneten zugeordneten Tafel vermerkt. Nicht nur der bewusste Besucher des Kunstwerks, der sich vorher an verschiedenen Informationspunkten in der Stadt mit Kompass und Kartenmaterial ausgerüstet hat, kann die Veränderung im Bezugsfeld der Stadt wahrnehmen. Die Montage durch "Bau-trupps", das Vermessen und das Auftauchen der ihre Stadt mit Kompass neu erfahrenden Besucher werden Aufmerksamkeit erregen. Die im Stadtbild plötzlich auftauchenden seltsamen Eisenstücke, die auf ein Zentrum verweisen, lassen auch ohne Wahrnehmungshilfsmittel den künstlerisch abstrakten Eingriff wirksam werden.

Stefan Mayer legt eine neue geometrische Feldstruktur über das vorhandene Strassenraster von Teresina, die ganz klar auf das Vorhandene, jedoch nicht spürbare Zentrum der Stadt verweist. Ein Aufruf zur Selbstbesinnung, dem in dieser Stadt, die sich sehr nahe am Äquator, d. h. in der geophysikalisch schwächsten Zone des Erdmagnetfelds befindet, auch die Kompassnadeln zu folgen scheinen.

Das "Campo Magnético Concêntrico" in Teresina wird sich vorraussichtlich von selbst auflösen, indem das Magnet-Eisenrohrmaterial von den Bewohnern demontiert und anderen Zwecken zugeführt wird. Das Feld der Permanentmagneten - und damit ein sich immer wieder veränderndes, aus dem Erdmagnetfeld herausgelöstes, auf sich selbst verweisendes Bezugssystem - wird in Teresina bleiben.

Der einsinnig gerichteten Polarität der nach aussen orientierten Stadt und des nach aussen blickenden Museums setzt Stefan Mayer in Brasilien Feldkräfte seiner sinnlich visuell erfahrbaren Besinnungsstruktur entgegen. Mit der eindeutigen Orientierbarkeit nach der Kompassnadel wird durch die Polkräfte der Magnete auch die Einteilung der Welt in entwickelte und unterentwickelte Regionen in Frage gestellt.





Variable Magnetic Structure

Martina Fuchs (1993)

Früher hingen hier geschlachtete Rinder und Schweine, jetzt hängt in dem zum Ausstellungsraum umfunktionierten Straubinger Schlachthof ein Mobile. Keines, das leicht und verspielt wäre wie in einem Kinderzimmer, sondern eines, das sich eher nüchtern und funktional ausnimmt. Von der Decke aus verzweigt es sich in drei Ebenen nach unten und endet etwa zwei Meter über dem Boden mit zehn Rohrstücken aus Plastik, die einen metallischen Kern umschließen. - Eine raumgreifende, bewegliche Konstruktion also, die, wie man fürs erste vermuten kann, das für die Kunst klassische Thema des labilen Gleichgewichts formuliert.

Mit dem sichtbaren Bestand allein ist es bei der Arbeit des 28-jährigen Bildhauers Stefan Mayer allerdings nicht getan; die metallischen Kerne nämlich haben nicht etwa nur ästhetische Funktion, sondern sie bilden buchstäblich das 'Kernstück' der gesamten Konstruktion - zehn Permanentmagneten. Ihre Wirkung auf den Raum kann jeder Ausstellungsbesucher mit Hilfe eines einfachen Kompasses ermitteln, dessen Funktionsweise auf dem natürlichen Phänomen des Erdmagnetismus beruht. Diese globale Kraft gewährleistet die vertraute Ausrichtung der Kompaßnadel auf den magnetischen Nordpol. - So verhält es sich zunächst auch, wenn sich der Betrachter noch in einiger Distanz zu dem Mobile befindet. Sobald er sich ihm aber genähert hat, gerät die Kompaßnadel plötzlich außer Kontrolle und wirbelt unter dem Einfluß der Permanentmagneten orientierungslos in verschiedene Richtungen.

Raumgreifend ist die bewegliche Konstruktion damit über ihr physisches Erscheinungsbild hinaus. Sie bildet 'mobile' Magnetfelder aus, die einander kontrastierende Raumzonen markieren.

Dabei wirkt im einen Fall die globale Kraft des Erdmagnetismus, der die normale Nord-Süd-Achse herstellt und damit die vertraute Ordnung veranschaulicht. Im anderen Fall dagegen wirken die Magnetfelder der Permanentmagneten,

Details 1,2 und 3:
„Variable Magnetic Structure“ Dependence der Akademie der Bildenden Künste München, Straubing 1993; Mobile mit ca. 12 m Spannweite, kugelgelagerte Träger, Drahtseile, Permanentmagnete 3x50 cm



„Variable Magnetic Structure“ 1993 Straubing.
Mobile mit ca. 12m
Spannweite, kugelgelagerte
Träger, Drahtseile,
Permanentmagnete 2x50 cm

die diese Ordnung und die ihr zugrundeliegende Polarität vollkommen überlagern.

Die Polarität, die modellhaft in jedem der einzelnen Magneten vorhanden ist und sich durch die einander kontrastierenden Raumzonen im größeren Maßstab wiederholt, erhält aber noch eine weitere Dimension. Denn bereits 1992 hat Stefan Mayer zwei Projekte realisiert, in denen er die normale Nord-Süd-Ausrichtung durch Magnetfelder unterbrochen hat. Diese Eingriffe unternahm er allerdings nicht in der nördlichen, sondern der südlichen Hemisphäre, in Brasilien, Der globale Zusammenhang, der durch diese Ortswahl hergestellt wird, deutet darauf hin, daß mit der Polarität nicht nur physikalische Gesetzmäßigkeiten, sondern vor allem politische Realitäten thematisiert werden: die wachsende Polarisierung zwischen Nord und Süd, die sich -gerade nach Beendigung des Ost-West-Konflikts - immer deutlicher herauskristallisiert. Der Eingriff, den Stefan Mayer mit seiner Arbeit "Variable Magnetic Structures" im Straubinger Schlachthof vornimmt, thematisiert solche polarisierten Strukturen, die als globale Phänomene kenntlich werden und arbeitet diesen zugleich subversiv entgegen: Exemplarisch formuliert das Mobile damit die Variabilität, die Veränderbarkeit globaler Strukturen.



Feldgenerator

Marietta Schürholz (1994)

„Feldgenerator“ Kunsthaus
Glarus 1994 -Aufstellungsort
Treppenhaus; Stahlgestell, 6
Elektromagnete,, elektrische
Anlage

Im Treppenhaus des Kunsthauses ist ein Generator aufgestellt. Er besteht aus einer grossen Trommel, deren Kern sechs mit Kupferdraht umwickelte Spindeln bilden.

Umgeben wird er von einem strahlenförmigen Kranz eng gesetzter Aluminiumkühlrippen. Dieser zentrale Körper wird von den gelbgestrichenen Kufen einer Stahlrohrkonstruktion gehalten. Der Feldgenerator stellt bei Inbetriebnahme ein magnetisches Feld her, welches das Erdmagnetfeld in einem eng begrenzten Wirkungsbereich überlagert und die Feldlinien auf sich bezieht. Diesen Verhalt kann der Besucher der Ausstellung allein mit Hilfe eines Kompasses wahrnehmen. Die Arbeit von Stefan Mayer besteht mithin aus einem sichtbaren und einem unsichtbaren Teil. Aufgabe des sichtbaren Teils, dessen Ästhetik ausschliesslich ihrer Funktion gehorcht, ist es, die eigentliche Arbeit zu ermöglichen. Diese besteht in einem elektromagnetischen Feld. Stefan Mayer leitet damit in Bereiche der Wahrnehmung, die unseren fünf primären Sinnen entzogen sind. Seine Arbeit regt zum Nachdenken über die Bedingungen unseres in der Weltseins an. Sie thematisiert einerseits Bestrebungen unserer Zivilisation, durch technologische Errungenschaften natürliche Vorgänge zu steuern oder gar zu generieren. (Auch die Apparatur im Treppenhaus des Kunsthauses behauptet mit grossem Aufwand innerhalb eines Radius von ca. 2 Metern ein eigenmächtiges Kräftefeld, welches in Bezug auf die Gesetze seines Umfeldes autonom ist.) Andererseits verweist das Vorhandensein eines unsichtbaren Feldes auf das Ausgeliefertsein des Menschen an nicht wahrnehmbare Energien.

Auf einer gedanklichen Ebene repräsentiert das hier vorgeführte Ineinander kleinerer und grösserer Kräftefelder zugleich kulturelle, historische, individuelle, spirituelle Zusammenhänge, in die wir einbezogen sind, derer wir uns aber nur teilweise oder gar nicht bewusst sind. Diese Zusammenhänge sind veränderlich und wandelbar. Sie



Nächste Seite:
„Feldgenerator“

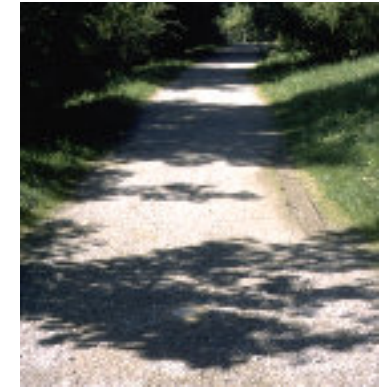


„Magnetic Intervention
Place“ „imPark“ München
1994; Permanentmagneten,
Messingscheibe

Detail: Messingscheibe mit
gebrochenem Kompass-
symbol;

Detail: Aufbau der Installa-
tion mit Permanentmagne-
ten

werden umso deutlicher wahrnehmbar, je eingeschränkter ihre Gültigkeit ist. Denn nur so lässt sich Distanz zu ihnen herstellen und ihre Eigenheit aus der Unterschiedlichkeit zu anderen Systemen begreifen.
In Stefan Mayers Arbeit liefert der Kompass dem Benutzer, unabhängig von seiner visuell wahrnehmbaren Umgebung, Messdaten über seine objektive Befindlichkeit.
Diese bewusste Emanzipation von der Sinnlichkeit und die entsprechende Verabsolutierung des Untersinnlichen scheint jedoch auch ironisch aufgefasst. „Feldgenerator“ verbindet die Ernsthaftigkeit des technologisch Machbaren mit der kindlichen Neugierde gegenüber dem Möglichen. Durch seine Näherung oder Entfernung an den Generator kann der Benutzer das Springen der Kompassnadel provozieren. Seine Bewegungen im Raum sind spielerisch und implizieren zugleich ein symbolisches Tun. Zu beobachten ist, dass, obgleich sich seine physische Befindlichkeit nur geringfügig, seine Umgebung fast überhaupt nicht verändert, innerhalb eines Grenzbereichs minimale Positionsveränderungen den Betrachter in ein vollkommen anders orientiertes Kräftefeld einbeziehen.



Temperaturen, Frequenzen, Parasiten

(Auszug aus dem Text im Kunstforum International Nummer 144 S.167f)

Christiane Fricke (1998)

Abbildung 1 und 2:
„paraSite“ - Lifeguard, New York 1998; Kupferdraht, Batterie (ausgeführt und fotografiert von Michael Wesely)

Stefan Mayers künstlerische Arbeit ist in seinem sehr traditionellen Arbeitsfeld angesiedelt. Sie besteht in der Komposition bzw. Strukturierung von Raum und Volumina. Die eigentliche Arbeit vollzieht sich in einem Eingreifen in den physikalischen Zustand, beziehungsweise in der Veränderung der ihn bestimmenden Faktoren. Dazu gehören zum Beispiel die Bewegung atomarer oder molekularer Teilchen und die daraus resultierende Temperatur, die Präsenz elektromagnetischer Wellen oder die mit Vektoren beschreibbare Orientierung im Erdmagnetfeld.

Parasitäre Arbeiten

Mayers aktuelle künstlerische Arbeiten kreisen um den Begriff des Parasiten. Er entwickelt kleine Elektromagnete, die, um ihre Form und damit ihre Funktion zu bekommen, einen Träger, d.h. einen sog. „Wirt“ benötigen. Diese Parasiten werden so an ihrem „Wirt“ angebracht, daß sie – für den Betrachter nicht sichtbar – das sie umgebende Magnetfeld verändern.

Zur ersten Gruppe der Parasiten gehören die „Teilchenbeschleuniger“. Mit Spulendraht, der um einen nichtmetallischen Kern gewickelt und von einer Batterie gespeist wird, realisiert er zeitlich und räumlich begrenzte Magnetfeld-Setzungen innerhalb der vom Erdmagnetfeld gegebenen Ordnung. Den Hauptteil der Arbeit werden Freunde und Bekannte ausführen, die sich bereiterklärt haben, auf ihren Reisen solche Magneten zu installieren und damit zur, vielleicht globalen Streuung der Parasiten beizutragen. Geplant sind New York (Michael Wesely), Los Angeles und Wien (Dr. Martina Fuchs), Moskau und Peking (Heidi Sill), Pyrenäen (Mark Rother), São Paulo und Nordostbrasilien (Stefan Mayer) sowie weitere Orte, zunächst im europäischen Raum. Die „Mitarbeiter“ werden von Mayer vor ihrer Reise mit einem Paket ausgestattet, welches alle nötigen Bestandteile und eine Installationsanleitung enthält.

Abbildung 3, 4 und 5:
„paraSite“ - Belem 1998
Kupferdraht, Solarzellen, (ausgeführt von Stefan Mayer)



Abbildung 1 und 2:
„paraSite“ - Türknauf,
Hausaltar, Macau 1998;
Kupferdraht, Batterie (aus-
geführt und fotografiert
von Károly Koller)

Abbildung 3:
„paraSite“ - 1998 Toskana.
Palme, Kupferdraht,
Batterie (ausgeführt und
fotografiert von Andreas
Sinzinger)

Abbildung 4 und 5:
„paraSite“ - Magnetspulen,
Seil, Lençoes Maranhenses
und Manaus; Kupferdraht,
Batterie (ausgeführt von
Stefan Mayer)

Nächste Seite: „Flores 1,
1998 Teresina - Brasilien,
Kupferdraht, Solarzellen
(ausgeführt von Katja Gallas
Mayer und Stefan Mayer)

Bei einer zweiten Gruppe von Parasiten handelt es sich um Elektromagneten, die sich in ein spezielles Kunstwerk „klin-ken“, für das sie konzipiert und gebaut wurden. Bisher konnte Mayer drei Parasiten dieser Gruppe installieren: zwei mal an Arbeiten von Heidi Sill und einmal im Rahmen der „Malsch“-Ausstellung bei Michael Wesely. Diese Parasiten nutzen die physikalische Form ihres Wirts aus, um unsichtbar mit ihrem Magnetfeld den Umraum neu zu strukturieren. Eine weitere Parasiten-Arbeit realisierte Mayer im Rahmen eines Vortrags in der Nürnberger Kunstakademie, wo eine flache Spule exakt unter den Konzeptblättern des Vortrags angebracht, die Feldlinien in Leserichtung des Blattes veränderte.

Weitere Arbeiten dieser Serie befinden sich im Planungs- und Produktionsstadium. Kennzeichnend für sie ist, daß bei der Präsentation ihres Wirtes ihre Existenz dem Publikum nicht bekannt ist. Jeder Parasit wird nach seinem Einsatz, den man mit dem Begriff „Leben“ gleichsetzen kann, wieder von seinem Träger entfernt und archiviert.

Koller hat die „Grauzone“, in der Mayer seine Arbeiten ansiedelt – „zwischen Ausstellung und Idee“ – einer philosophischen Betrachtung unterzogen. Er kommt zu dem Schluß, daß Mayers Skulpturen in ihrer Unsichtbarkeit die „Idealität der Kunst“ thematisieren. So wie sich dem Betrachter das Formprinzip der Skulptur niemals ganz erschließen könne, so bleibe auch ihre ureigenste Erscheinungsform (eidos/Idee) immer unsichtbar, wie auch jede Kunst in ihrer Eigentlichkeit unsichtbar bleiben muß, weil der Betrachter das Werk niemals von „innen“ sehen könne.





De Magnete

Martina Fuchs (2006)

Stefan Mayer ist Bildhauer. Und zwar einer – so ließe es sich fürs erste vermuten –, der auf den Spuren der amerikanischen Minimal Art der 1960er Jahre wandelt und sich jener strengen, reduzierten Formensprache verschrieben hat, die für die Minimal Art kennzeichnend ist. Das legen jedenfalls die Objekte und die Wandmalerei nahe, die in der Ausstellung De Magnete in der Kölner Galerie Rachel Haferkamp zu sehen sind: eine großformatige, kühle Skulptur (Regal), mehrere Bodenarbeiten, die wie Variationen über Sol LeWitts offene Kuben anmuten (Deklinationsmodule) und eine Wandmalerei (Feldbild), die entfernt an Frank Stellas berühmte Shaped-Canvas-Bilder der frühen 1960er Jahre erinnert.

Beim näheren Hinsehen allerdings vermag die formale Nähe zur Minimal Art dann doch nicht mehr so recht zu überzeugen. Darauf deutet dreierlei hin: Zum einen die Machart der Arbeiten, die auf die technische, kühle Präzision der Minimal Art verzichtet. Offensichtlich wurden die Arbeiten nicht in einer High-Tech-Fabrik gefertigt, vielmehr hat der Künstler hier selbst Hand angelegt und die Objekte hergestellt. Zum zweiten finden sich hier und dort verräterische Kabel, die vermuten lassen, dass die Skulpturen und auch die Wandmalerei offenbar über mehr als nur eine rein ästhetische Funktion verfügen. Und schließlich wäre da der Titel der Ausstellung – De Magnete (Über den Magneten). Er bezieht sich auf die erste wissenschaftliche Untersuchung über die Eigenschaften der Magneten, die der englische Arzt William Gilbert von Colchester im Jahre 1600 in London publiziert hat. Versehen mit dem wohlklingenden Untertitel Abhandlung oder neue naturkundliche Erkenntnisse über den Magneten und die magnetischen Körper und die große magnetische Erde in sechs Büchern von Wilhelm Gilbert Coloestrensis, Arzt in London, in denen das, was sich auf diesen Gegenstand (Stoff) bezieht, mit reichhaltigen Beweisen und Experimenten genauestens und vollständig erörtert und erklärt wird, vermittelt diese umfangreiche Un-

Abbildungen 1, 2 und 3:
„Frutas e Verduras“
Teresina 2005. verschiedene
lokale Obst und Gemüse,
Kupferdraht, FE-Dorn,
(Galvanisches Element)



„Schneller Brüter“ MALSCH
- Atelier Wesely München
1998

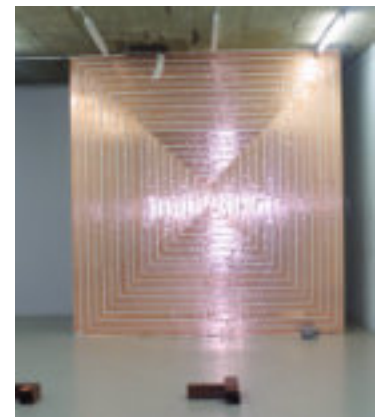
„Raincube“, Fichtelgebirge
2006. Kupferdraht, CU und
Ni - Bleche, saurer Regen
(Galvanisches Element)

„Wandspirale“ bei
„de magnete“ Köln 2006.
Kupferblech, elektrische
Anlage

tersuchung erstmals die Erkenntnis, dass Magnete nicht nur auf der Erde existieren, sondern die Erde selbst ein riesiger Magnet ist.

Ebenso verhält es sich auch mit den Arbeiten von Stefan Mayer: Sie sind nicht nur Skulpturen, die eine ästhetische Funktion haben, sie sind zugleich auch Magnete, die ein unsichtbares Magnetfeld erzeugen, das das natürliche Magnetfeld der Erde überlagert. Genau genommen erzeugen sie mehrere unterschiedliche Felder, die von der Form der jeweiligen Magneten abhängig sind. Demnach vereint die Ausstellung gleichermaßen sichtbare wie auch unsichtbare Skulpturen. Das gilt sogar für die Wandmalerei, für die Stefan Mayer eine Strom leitende Farbe gewählt hat, durch die Strom fließt, so dass ebenfalls ein konzentrisches unsichtbares Feld erzeugt wird. Um der Vorstellungskraft etwas auf die Sprünge zu helfen, hat Stefan Mayer mittels eines Computerprogramms einige Simulationen erstellt, die in Brasilien realisierte Magnetfelder visualisieren. Sie veranschaulichen, wie sich die Felder ausbreiten und verdeutlichen damit die Räume, die – wenn auch realiter unsichtbar – von den Magnetfeldern besetzt werden. Bei den Exponaten in den Galerieräumen allerdings kann der Besucher die Wirkung der Magneten mit einem Kompass zwar selbst erforschen, bleibt letztlich aber doch auf seine Imagination angewiesen, um sich die unsichtbaren Felder vorzustellen.

Schon in seinen früheren Arbeiten hat sich Stefan Mayer immer wieder mit dem Phänomen des Magnetismus, mit Magneten und magnetischen Feldern beschäftigt. Darin steckt einiges an Symbolkraft: Nicht nur weil der Magnetismus ein globales Phänomen mit weit reichender Wirkung ist, sondern auch, weil letztlich jeder kleine Magnet mit seinen beiden Polen als Modell für den großen Magneten – unsere Erde – betrachtet werden kann. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass Stefan Mayer viele seiner Arbeiten auch auf der Südhalb-



„Angolamagnet“, 2003
Angola (ausgeführt und
fotografiert von Károly
Koller) Kupferdraht
Batterie, Schalter

kugel (in Brasilien) realisiert hat, könnte man sogar noch einen Schritt weiter gehen und die Magnete als Symbol einer wachsenden Polarisierung der Welt sehen, etwa im Sinne der immer größer werdenden Schere zwischen der Ersten Welt des Nordens und der Dritten Welt des Südens.

Solche Überlegungen erscheinen angesichts der Arbeiten von Stefan Mayer zwar möglich, seine konkrete Vorgehensweise lässt allerdings vermuten, dass der Künstler gar nicht auf solche großen Gesten aus ist. Er bevorzugt die kleine Form, die minimale, kaum sichtbare Intervention. Charakteristisch dafür erscheint sein Projekt ParaSite (seit 1998), in dem er selbst oder aber Freunde von ihm kleine, Batterie betriebene Elektromagnete an verschiedenen Punkten der Welt, unter anderem in New York, Los Angeles oder Wien, installierten und damit das Magnetfeld der Erde lokal und temporär überlagerten. Wie Parasiten nisteten sich die Magnete unauffällig an den unterschiedlichsten Orten ein und vollbrachten ihr unsichtbares Werk. Ähnliches gilt für sein Projekt Navegar (2000), bei dem Magnete auf kleine Bötchen montiert wurden, die dann den Rio Xingu in Brasilien herunterschipperten und ebenfalls das normale Magnetfeld der Erde kurzzeitig überlagerten, bis sie – möglicherweise – von einem Krokodil verschluckt wurden oder anderweitig verschwanden. Sogar in einige Arbeiten eines befreundeten Künstlerkollegen, des in Berlin lebenden Fotografen Michael Wesely, hat Stefan Mayer Magnete eingeschmuggelt, so dass sie, wenn auch unsichtbar, in dessen Werken verewigt sind.

In dieser Vorgehensweise liegt fast etwas Schlitzohriges: Un-auffällig schleust Stefan Mayer seine Arbeiten in die Welt ein und lässt sie den jeweiligen Ort ein klein wenig verändern. Das Equipment für diese Interventionen hält er dabei möglichst simpel: Drähte, Batterien oder Solarzellen bilden die einfache Grundausstattung, durch die sich die Magnetfelder er-

Detail 1 und 2
„Navegar“ - 2000 Xingu
Fluss, Brasilien. GFK
Schwimmkörper ca. 20 cm
mit eingebautem
Elektromagnet und
Solarzelle.

Nächste Seite:
„Deklinationsmodule“, 2006
Bayreuth. Kupferdraht,
elektrische Anlage





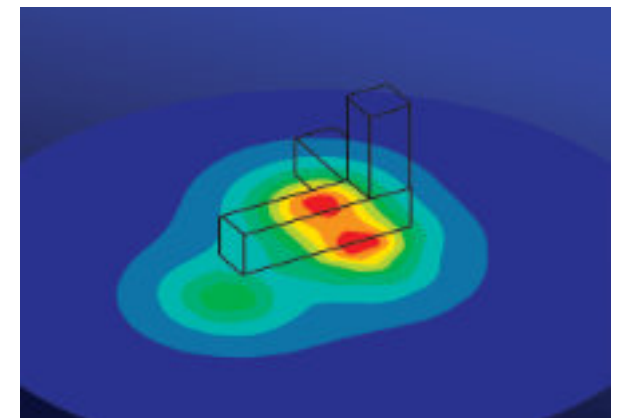
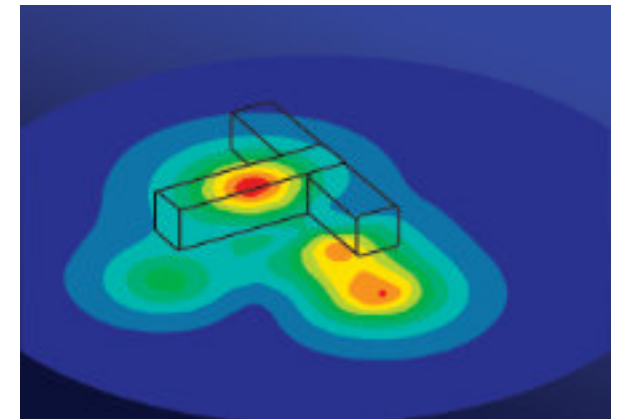
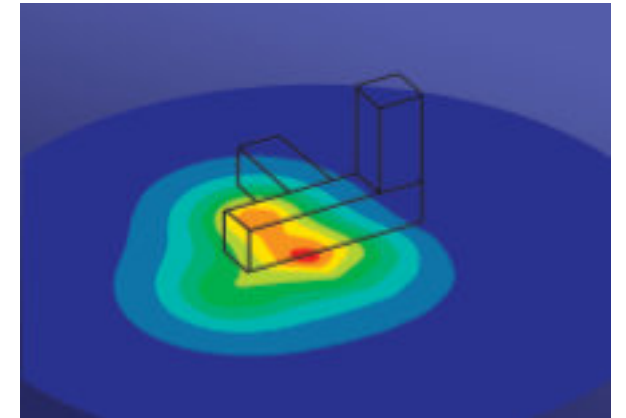
Abbildungen 1,2 und 3:
„Feldsimulationen“ der
Deklinationsmodule - 2006
Kollaboration mit Peter
Steinhauser, Schaffhausen,
Print auf Dibond, Größe
variabel

Nächste Seite: „peixe“,
Kupferdraht, Styroporkern,
galvanisches Element, Fe -
Cu, saures Medium, Rio
Paraiba

zeugen lassen. Ebenso simpel, wenn auch überaus verblüffend, verhält es sich auch mit der Funktionsweise seiner Arbeit Peixe (Fisch) aus dem Jahre 2005. Einen Eisenkern und Kupferdraht verwandelte er dabei in eine fischförmige Batterie, indem er das Konstrukt auf einer Styroporunterlage in einem säurehaltigen Fluss in Brasilien schwimmen ließ. Die von Umweltsünden geprägte Umgebung also ermöglichte hier erst das Funktionieren der Arbeit. Oder umgekehrt gesagt: Die Tatsache, dass sich die schwimmende Skulptur durch die Säurehaltigkeit des Flusses in eine Batterie verwandelte, legte die Verschmutzung des Gewässers überhaupt erst offen.

Die Formen, die Stefan Mayer für seine Skulpturen findet, etwa die Böttchen bei Navegar oder der Fisch bei Peixe, hängen offensichtlich mit dem gewählten Ort (Fluss) und der Funktion (Schwimmen) zusammen. Zugleich lassen sie sich aber auch als Tarnung verstehen, sind die Boote doch eigentlich das Transportmedium für die Magneten, und der Fisch fungiert als Batterie. Ähnliches gilt nun auch für die Exponate in der Ausstellung De Magnete: Wenn eingangs gesagt wurde, dass sie den Skulpturen der Minimal Art ähneln, jedenfalls auf den ersten Blick, imitieren sie damit klassisch gewordene Kunstwerke der jüngeren Vergangenheit. Sie verhalten sich an diesem Ort der Kunst museal und verschleiern dabei bis zu einem gewissen Grad ihre Eigenschaft, Magnete zu sein. Erneut findet sich damit das oben schon erwähnte parasitäre Vorgehen, das die Skulpturen neben ihrer ästhetischen Funktion auch zu „Wirten“ werden lässt, mittels derer sich die Magnete in den Kunstkontext einschleusen lassen.

Stefan Mayer ist Bildhauer. Aber offenbar doch keiner, dem es primär darum ginge, auf den Spuren der amerikanischen Minimal Art zu wandeln. Vielmehr verbindet sich in seinen Interventionen die Poetik des Unsichtbaren mit Elementen des Subversiven und Ideellen. Der sichtbare Teil seiner Objekte ist nur





die halbe Wahrheit, weil entscheidender ist, was sich im Unsichtbaren abspielt – die unsichtbaren Magnetfelder, die erzeugt werden und das natürliche Magnetfeld der Erde überlagern. Eigentlich also baut Stefan Mayer unsichtbare Räume. Indem er diese meist unauffällig an verschiedenen Orten der Welt entstehen lässt und abhängig vom jeweiligen Ort mit der passenden Tarnung versieht, wohnt den Arbeiten aber auch etwas Subversives inne. Heimlich, still und leise dringen sie in die Welt ein und führen zu einer kurzzeitigen Veränderung des jeweiligen Ortes. So unsichtbar die auch sein mag, messbar (mittels eines Kompasses) ist sie. Damit lenkt Stefan Mayer unseren Blick nicht nur auf jene andere Seite der Realität, eben die Unsichtbarkeit, sondern auch auf die ideelle Seite der Kunst und deren Potenzial zur Veränderung.

Abbildungen 1,2 3 und
nächste Seite:
„Spirale di Roma“ mehrere
Orte in Rom 2006,
Salzwasser, Kupferpole,
Batterie





ringfeld

Martina Fuchs (2008)

„ringfeld“
2008 Regensburg
Sigismundkapelle. GFK-
Ringe, Salzwasser,
elektrische Anlage

Ich freue mich sehr, Sie zur Eröffnung der Ausstellung »ringfeld« von Stefan Mayer zu begrüßen. Vielleicht haben Sie ja auch die Einladungskarte bekommen und sich erst mal gefragt, was es mit diesem Gebilde, das auf der Karte zu sehen ist, auf sich haben mag. Ein wenig ähnelt es ja einer »Fliegenden Untertasse«, die durch die Dunkelheit des Alls zu fliegen scheint. Wenn man nun aber die Sigismundkapelle hier in Regensburg betritt, stellt man schnell fest, dass das Gebilde keineswegs etwas mit einem UFO zu tun hat, sondern höchst irdisch ganz brav auf dem Boden liegt und mit Wasser gefüllt ist. Was uns fürs erste aber auch nicht unbedingt schlauer macht...

Wenn man sich die Form nun aber genauer anschaut, stellt man natürlich schnell fest, dass sie an ein Labyrinth erinnert. Und wenn man sich dann vor Augen hält, dass ein Labyrinth ein verschlungenes Wegesystem ist, das den Weg, der hinein-, hinaus- oder aber hindurchführt, zu einem Rätsel macht, könnten wir uns jetzt bequem zurücklehnen und behaupten, dass der Sinn und Zweck der Arbeit von Stefan Mayer darin bestünde, rätselhaft zu bleiben. Ein bisschen stimmt das zwar auch, aber etwas mehr lässt sich dann doch noch über die Arbeit herausfinden.

Kommen wir noch einmal auf die labyrinthische Form zurück: Die ist von dem Ausstellungsort, der Kapelle, inspiriert, was einleuchtend erscheint, wenn man weiß, dass Labyrinth häufig in Kirchen anzutreffen sind. Im Gegensatz zu einem Irrgarten, in dem man sich verläuft, führen die Labyrinth im religiösen Kontext allerdings immer zu einem Ziel, weil sie den Weg der Büsser nach Jerusalem symbolisieren. Und Büsser sollen natürlich auf gar keinen Fall vom rechten Weg abgebracht werden...

Dies trifft nun aber nicht auf das Labyrinth von Stefan Mayer zu, bei dem die Wege nur im Kreis verlaufen und nicht auf ein



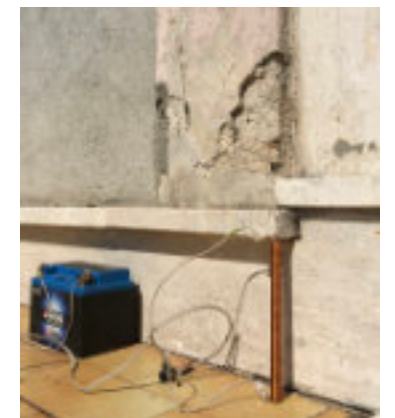
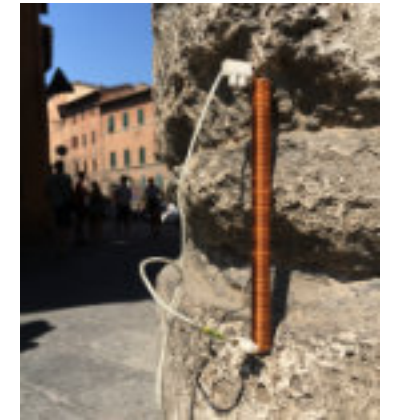
Detail „ringfeld“

klares Ziel zusteuern. Eine im engeren Sinne religiöse Bedeutung können wir diesem Labyrinth also offenbar nicht unterstellen. Allerdings heißt die Arbeit ja auch gar nicht Labyrinth, sondern »ringfeld«.

Und genau hinter diesem Begriff verbirgt sich die Lösung des Rätsels: Was hier nämlich mit »Feld« gemeint ist, ist ein magnetisches Feld, das Stefan Mayer erzeugt, indem er in die mit Wasser gefüllten offenen Rohre Strom leitet. Daraus erklärt sich auch das Vorhandensein der auf den ersten Blick rätselhaften Kabel, die in das Labyrinth geleitet werden. Dieser Funktion als Magnetfeld verdankt sich schließlich auch das Wasser, das in den Rohren steht. Wasser – das wissen selbst physikalische Laien wie ich – leitet Strom. Wobei das Wasser fraglos auch noch den Nebeneffekt hat, dass sich das Kreuzgratgewölbe der Decke darin spiegelt, so dass die Arbeit, obwohl sie sich am Boden befindet, mit dem vorhandenen Raum optisch verbunden wird. Das »ringfeld« von Stefan Mayer besteht demnach eigentlich aus zwei Bestandteilen, nämlich der sichtbaren Skulptur am Boden und dem unsichtbaren Magnetfeld, das das natürliche Magnetfeld der Erde – also den magnetischen Nordpol – überlagert. Hätten wir einen Kompass dabei, könnten wir feststellen, dass er sich auf die Mitte des Feldes ausrichtet, nicht auf den magnetischen Nordpol.

Diese Gleichzeitigkeit von sichtbaren und unsichtbaren Komponenten ist ein zentraler Aspekt im Werk von Stefan Mayer. Seine Arbeiten sind räumliche Interventionen, die sich ihrem Ort einerseits formal anpassen – weshalb er für die Sigismundkapelle die aus Kirchen bekannte Labyrinthform gewählt hat, und ihm andererseits mit dem Magnetfeld etwas Unsichtbares implantieren, das den Ort für einen gewissen Zeitraum, in unserem Fall: für die Dauer der Ausstellung, verändert. Charakteristisch dafür erscheint sein Projekt ParaSite, das seit 1998 läuft, in dem er selbst oder aber Freunde von ihm kleine, Bat-

Abbildungen 1, 2, und 3:
„kleine vertikale
Magnetfelder“ 2020,
verschiedenen Orte;
Kupferdrahtwicklungen in
verschiedenen Größen,
Motorradbatterie.
(Abbildungen: Siena, Rom,
Metapont)



terie betriebene Elektromagnete an verschiedenen Punkten der Welt, unter anderem in New York, Los Angeles oder Wien, installierten und damit das Magnetfeld der Erde lokal und temporär überlagerten. Wie Parasiten nisteten sich die Magnete unauffällig an den unterschiedlichsten Orten ein und vollbrachten ihr unsichtbares Werk. Ähnliches gilt für sein Projekt Navegar aus dem Jahr 2000, bei dem Magnete auf kleine Bötchen montiert wurden, die dann einen Fluss in Brasilien herunterschipperten und ebenfalls das normale Magnetfeld der Erde kurzzeitig überlagerten, bis sie – möglicherweise – von einem Krokodil verschluckt wurden oder anderweitig verschwanden.

In dieser Vorgehensweise liegt etwas Schlitzohriges: Unauffällig schleust Stefan Mayer seine Arbeiten in die Welt ein und lässt sie den jeweiligen Ort ein klein wenig verändern. Denn die Formen, die er für seine Skulpturen findet, etwa die Bötchen bei Navegar, oder, in unserem Fall, das Labyrinth, hängen offen-sichtlich mit dem gewählten Ort zusammen. Dieses Verfahren erinnert gleichermaßen an Mimikry wie auch an das Verhalten von Parasiten. Gleichzeitig bleiben seine Arbeiten in ihrer Ausführung immer absichtsvoll simpel, weil im Vordergrund die Idee steht, nicht die bis ins letzte Detail ausgebildete Form, die einen ästhetischen Eigenwert entwickeln soll. Für unser »ringfeld« beschränkt sich Stefan Mayer deshalb auf Kunststoff-Laminat. Die Vermutung beim ersten Blick auf die Einladungskarte, dass die Arbeit »ringfeld« irgendetwas mit einem UFO zu tun haben könnte, war demnach ein Irrtum. Vielmehr verbindet sich in Stefan Mayers Interventionen das Unsichtbare mit Elementen des Subversiven und Ideellen: Der sichtbare Teil seiner Objekte ist nur die halbe Wahrheit, weil entscheidender ist, was sich im Unsichtbaren abspielt – die unsichtbaren Magnetfelder, die erzeugt werden und das natürliche Magnetfeld der Erde überlagern. Eigentlich also baut Stefan Mayer unsichtbare Räume. Indem er diese meist unauffäl-

Abbildungen 1, 2, und 3:
„Säulen - vertikales
Magnetfeld“ Fotomontagen
2020. Abbildungen: Siena,
Metapont, „abgelegte
Säule“: Abruzzzen



lig an verschiedenen Orten der Welt entstehen lässt und abhängig vom jeweiligen Ort mit der passenden Tarnung versehen, wohnt den Arbeiten aber auch etwas Subversives inne. Heimlich, still und leise dringen sie in die Welt ein und führen zu einer kurzzeitigen Veränderung des jeweiligen Ortes. So unsichtbar die auch sein mag, messbar, nämlich mittels eines Kompasses, ist sie. Damit lenkt Stefan Mayer unseren Blick nicht nur auf jene andere Seite der Realität, eben die Unsichtbarkeit, sondern auch auf die ideelle Seite der Kunst und deren Potenzial zur Veränderung. Und das, so meine ich, ist am Ende spannender, als es ein UFO je sein könnte...

(Rede zur Eröffnung der Ausstellung am 4. März 2008 in der Sigismundkapelle Regensburg)

Abbildungen 1,2 und 3:
„Vertikales Magnetfeld -
Balkan Serie“ 2021
Verschiedene Orte in
Österreich, Ungarn,
Bulgarien und Türkei.

Nächste Seite:
Zufallsfeld (Speer) 2023 ein
nordwärts geworfener
Speer mit Kupferdraht-
wicklung, Solarzelle erzeugt
eine zufällige Inklinat
ion und Deklination des
Erdmagnetfeldes.
Verschiedene Orte in Italien
(Abbildungen: Margherita
di Savoia, Rom)





GegenFeld

Abweichung +4° Neigung 65°

Nicole Frenzel (2024)

Der Bildhauer Stefan Mayer setzt sich in seiner künstlerischen Arbeit mit nicht sichtbaren Raumqualitäten auseinander. An spezifischen von ihm gewählten Orten untersucht er optisch nicht wahrnehmbare physikalische Strukturen wie Temperatur, Luft, Hochfrequenz-Wellen oder magnetische Kraftfelder. Durch gezielte Eingriffe verändert er die strukturellen Eigenschaften eines Ortes und damit die gesamte Situation.

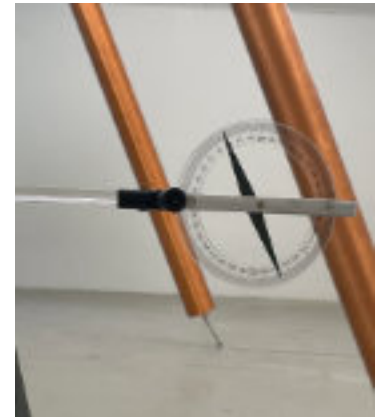
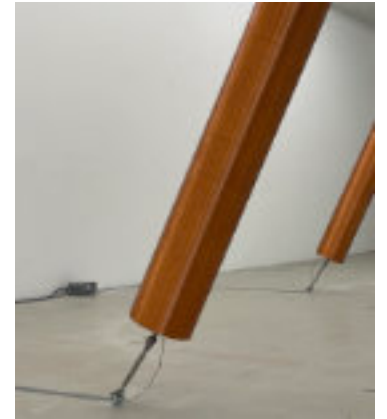
Im Rahmen der Ausstellungsreihe „sculpture“ präsentierte der Künstler im Frühsommer 2023 die Installation „GegenFeld“ im Streitfeld Projektraum in München.

Dazu platzierte er zwei 326 cm lange und 20 cm starke Magnetspulen aus Kupferdraht so im Raum, dass sie der im Münchner Erdmagnetfeld vorgefundenen lokalen Abweichung von +4° und einer Neigung von 65° entsprachen. Die beiden Magnetspulen wurden zwischen Boden und Wänden gespannt und über ein Ladegerät an das lokale Stromnetz angeschlossen, so dass sich ein neues Kraftfeld entwickelte. Dieses von den installierten Magneten erzeugte Kraftfeld kehrte die Ausrichtung des lokalen, im Projektraum vorhandenen Erdmagnetfeldes um.

Unsichtbare Umkehrung

Mit diesem bildhauerischen Eingriff stellte Stefan Mayer den Projektraum physikalisch gesehen auf den Kopf. Auch wenn sich dies optisch nicht manifestierte, wurden die Schritte seiner künstlerischen Vorgehensweise anhand der im Raum angeordneten Elemente offensichtlich und nachvollziehbar. Die beiden kupferfarbenen Magnetspulen waren mit straff gespannten Stahlseilen zwischen Wänden und Boden gespannt und dominierten den Raum. Das permanent eingeschaltete Ladegerät, das die beiden Magnete mit dem Stromnetz verband, signalisierte, dass durch die Elektromagnete Strom floss. Zusätzlich platzierte der Künstler das Messgerät, mit dem er die lokale Abweichung und Neigung des vorgefundenen Magnetfeldes ermittelt hatte im Ausstellungsraum.

Details 1,2 und 3:
„GegenFeld“
projektraum streitfeld,
München 2023; Inklinations-
messgerät, 2 Spulen 263 x
20 cm, Trafo, Spannseile



Die Auswirkungen des Eingriffs in das lokale Erdmagnetfeld des Projektraums waren für die Besucher:innen nicht sichtbar. Die installierten Objekte wiesen jedoch darauf hin, dass ein grundlegender Eingriff in die Struktur des Raumes stattgefunden hat. Die Besucher:innen waren eingeladen, ungewöhnte Wahrnehmungsmöglichkeiten zu erproben, um Veränderungen des Raums jenseits des Sichtbaren zu erkennen und zu erleben.

Kräfte messen.

Auszüge aus einem Gespräch, das der Bildhauer Stefan Mayer und Nicole Frenzel, Bildhauerin und Kuratorin der Ausstellung „GegenFeld“, am 22.6.2023 im streitfeld projektraum führten.

NF: Du setzt dich seit vielen Jahren künstlerisch mit dem Phänomen Erdmagnetfeld auseinander. Was fasziniert dich an dem Thema?

SM: Das Erdmagnetfeld ist eine Erscheinung, die wir vielleicht noch aus unserer Schulzeit kennen oder vom Bestimmen der Himmelsrichtungen mit einem Kompass. Im Normalfall orientieren wir uns damit zwischen Nord und Süd und von West nach Ost. Wenn man genauer hinschaut und sich ein bisschen damit beschäftigt, wird klar, dass das Erdmagnetfeld auch von lokalen Gegebenheiten beeinflussbar ist, zum Beispiel von Einschlüssen in der Erdoberfläche und vor allem von komplexen Prozessen im Erdinneren. Hier in München beträgt die Neigung des Erdmagnetfelds, also die Neigung, mit dem das Feld in das Erdinnere eintritt, im Moment 65°. Die Neigung kann sich abhängig von den Prozessen im Erdinneren zeitweise leicht ändern. Die Abweichung vom geografischen Nordpol, die sich auch immer ändert, liegt in München im Moment bei 4°. Das sind die beiden Hauptkomponenten meiner Arbeit. Die Konsequenz aus diesen beiden Komponenten des Erdmagnetfelds ist die, dass ich Elektromagnete so installiere, dass sie genau dieser Abweichung bzw. Neigung des Erdmagnetfelds fol-

„Vertikales Magnetfeld“
Architekturbüro Plan Z
München 2021; Elektromagnet 362x22 cm,
elektrische Anlage



„Vertikales Feld Doppel“
Reparaturwerkstatt für
Großuhren in St Pauli,
Hamburg 2022. 2 Elektro-
magnete 263 x 20 cm, Trafo

gen, aber die Polarität umkehren. Ich setze also dem Erdmagnetfeld an dieser Stelle ein weiteres magnetisches Kraftfeld entgegen.

NF: Wenn du so ein “GegenFeld” beispielsweise in Berlin oder in Paris installierst, würdest du die Magneten in der gleichen Anordnung wie hier positionieren?

SM: Position, Anordnung und Dimension der Magneten leiten sich jeweils von der lokalen Situation des Erdmagnetfelds ab, die in Berlin mit Sicherheit nicht identisch ist mit der Situation hier in München. Spannend ist auch die jeweilige Raumhöhe: von ihr hängt die Dimension der Magnete ab. Ich benötige einen Abstand zur Decke und zum Boden, um die Magnetspulen zu verspannen. Aus diesen drei Vorgaben des Raumes leitet sich die ganze Installation ab: die Nord-Süd-Ausrichtung bzw. Inklination (=Neigung), die Deklination (= Abweichung) des Erdmagnetfelds und die Höhe des Raums.

NF: Du hast hier in der Ausstellung das Messgerät aufgestellt, mit dem du deine Installation vorbereitet hast. Wie wendest du dieses Gerät an?

SM: Das ist ein ganz einfaches Messgerät, vergleichbar mit einem Kompass. Nur dass es nicht die horizontale Komponente des Erdmagnetfeldes misst, sondern die vertikale Komponente, also die Inklination (Neigung) des Erdmagnetfeldes. Es ist also ein Werkzeug, mit dem ich eine Grundkomponente der Ausstellung festlegen kann, und zwar die Nord-Süd-Ausrichtung, die dieses Gerät anzeigt. Es ist exakt in der Horizontalen und zeigt mit einer Nadel die 65° Inklination, die das Erdmagnetfeld an diesem Ort hat, an.

NF: ...und die sich in den von dir installierten Magnetobjekten wiederfindet?

SM: Genau. Ich habe hier ebenfalls die Nord-Süd-Ausrichtung von 65°. An den Stahlseilen lässt sich das ganz gut ablesen. An den Schraubelementen der Verspannung kann ich die Inklination bzw. Neigung der Magnetspulen genau auf den Wert einstellen, den die Inklinationsnadel des Messgeräts anzeigt. Die

Nächste Seite:

„GegenFeld“
Ausstellungsraum Streitfeld,
München 2023; Inklinations-
messgerät, 2 Spulen 263 x 20
cm, Trafo, Spannseile





Messwerte, die das Gerät anzeigt, sind die Vorgabe für die gesamte Installation.

NF: Deine präzise, sich an exakten Messwerten orientierende Arbeitsweise erinnert an wissenschaftliche Forschungsprojekte. Worin unterscheidet sich deine Vorgehensweise von der eines Wissenschaftlers? Welche Handlungsschritte sind explizit die eines Bildhauers?

SM: Wissenschaftler entwerfen mit komplexen Methoden Modelle, welche uns die Bereiche, in denen wir leben, erklären sollen. Ich bin Bildhauer mit Bezug zur Tradition der Minimal Art. Ich stelle Formen her, die nicht aus der gewichtenden Zusammenstellung einzelner Teile bestehen, sondern aus der Form als Ganzem und den Beziehungen der Form zum Raum.

NF: Hat das Erdmagnetfeld bzw. hat dein verändernder Eingriff auch eine symbolische Dimension?

SM: Donald Judd äußerte einmal sinngemäß, dass man keine Form herstellen könne, ohne damit sofort Inhalt zu erzeugen¹. Jede Form verfügt also immer über einen spezifischen Inhalt. Dieser muss jedoch nicht zwingend eine symbolhafte Bedeutung besitzen.

NF: Was repräsentiert das Erdmagnetfeld aus deiner Sicht, wofür steht es?

SM: Das Erdmagnetfeld ist eine Eigenschaft unseres Planeten, mit der wir ein Ordnungssystem auf der Oberfläche erzeugen, navigieren und Beziehungen zwischen Orten herstellen können. Heute steht es auch im Kontext von wirtschaftlich-sozialen Unterschieden von Erdregionen.

¹ Donald Judd, Vortrag „Kunst und Architektur“ 1983 an der Yale University

Ausstellungen und Projekte
2023 - 1987

"Zufallsfeld", geworfen - Italien 2023

"GegenFeld" streitfeld projektraum - München 2023

"Vertikales Feld Doppel" Stahlzeiten - Hamburg 2022

„Osmotischer Druck“ kurzzeitige Erzeugung lokalen osmotischen Drucks in Obst, Gemüse und Pflanzen, Brasilien 2022

"Vertikales Magnetfeld" PlanZ- München 2021

"Vertikale Magnetfelder" - Reisestücke (Österreich, Ungarn, Bulgarien, Türkei) 2021

"Säulen" - Simulationen (Kataloge) 2020

"Kleine vertikale Felder" verschiedene Standorte in Italien 2020

"Cheap Gas Series", verschiedene Standorte 2020

"Random Circuits" verschiedene Standorte 2016-2020

"Gap Pieces" verschiedene Standorte in Spanien und Portugal 2019

"Manoparticelle" Italien, Deutschland, Brasilien 2016

"Asphalt Rundown" verschiedene Orte Deutschland, Italien 2015/16

"Deklinationsmodule" Ausstellungsbeteiligung im Forum der Stäubli AG Bayreuth 2010

"Feldarbeit" Kunstverein Neubuern 2009

"ringfeld" Sigismundkapelle Regensburg 2008

Feldsimulationen "Deklinationsmodule" 2006

"Feldmalerei" (Wandprojektvorschlag für Fortaleza, Brasilien) 2006

"de magnete" Ausstellung in der Galerie Rachel Haferkamp, Köln, 2006

"Spirale di Roma" Wasserspiralen , verschiedene Orte in Rom 2005

"Peixe" Performance und Skulptur, Teresina Brasilien 2005

"Frutas e Verduras" Magnetfelder mit lokalem Obst und Gemüse, Teresina Brasilien 2005

"Feldsimulationen - Amazonas-Expedition" Dresden Ansys-Anwenderkongress 2004

"Feldsimulationen" Schaffhausen Energieausstellung 2004

"Campo Magnético Concêntrico" São Paulo Feldsimulationen (Projekt) 2004	"Flôres 1 und 2" Installationen in Teresina im Stadtteil Morada Nova 1997	"Campo Magnético Concêntrico de Teresina" Installationen im Stadtraum von Teresina 1992	"Abbildungsfaktor 't'" Kunstakademie Mün- chen 1990
"Parasit" ortsspezifische Magnete "Michael Wesely Amazonas Expedition" 2003	"Restricted Information Space 83.3MHz" Aus- stellungsraum Balanstrasse, München, 1996	"Procurando o Espaço Imaginário" Vortrag CIARTE Teresina 1992	"Connecting roads" Temperaturmessungen der Straßen von München nach Lissabon 1990 "Sechs Städte - die Temperatur von gestern" Kunstakademie München 1989
"Magnet Angola" ortsspezifischer Magnet "Károly Koller Angola Projekt" 2003	"Information Container Units" anlässlich der Bayerischen Wirtschaftswochen, Kroatien Za- greb 1995	"Campo Magnético Concêntrico de São Pau- lo" Museum für zeitgenössische Kunst von São Paulo 1992	"Radiobaracke" Kurzwellensender und An- tennenanlage, Akademie der Bildenden Küns- te München 1988
"Tropfen-Skulptur" Wurfarbeit, Bayreuth, München 2001	"Big Bang Cano" Installation im Stadtteil Ren- ascença, Teresina 1995	"Conceitos para o Espaço Público" Kurs an der FAAP Universität São Paulo 1991	"Hochsitz", Installation und Performance, München 1988
"navegar" schwimmende Magnete auf dem Rio Xingú, Altamira 2000	"Restricted Information Space", Installation u.a. von "jelängerjelier", Kunstbunker, Nürnberg 1995	"Conceitos para o Espaço Público" Kurs an der FUFPI-Universität, Dep. CAC, Teresina 1991	"Gepäckträger", Performance, Münchner U- Bahn 1987
"paraSite", Museu Estadual do Paraná, Curiti- ba 1999	"Magnetfeld 5" Künstlerwerkstatt Lothrin- gerstraße, München, 1994	"Flôr Azul" Organisation und Konzeption der Ausstellung von Studentenarbeiten, Teresina 1991	
"navegar", Museu Estadual, Teresina 1999	"Feldgenerator" Beitrag zur Ausstellung im Kunsthau Glarus, Schweiz 1994	"São Paulo Street Piece" Jahresausstellung Kunstakademie, München 1991	Sonstiges
"Desenho e Composição", Kurse an der FUFPI Universität Teresina 1999/2000	"Magnetisches Feld - Desenhos em Papel" Ga- lerie 7 de Setembro, Teresina 1994	"Projeto - "t" temperaturverändernde Inter- ventionen im Stadtraum", Goethe-Institut, São Paulo 1991	Dissertation: Unsichtbare Kunst und ihre didaktischen Per- spektiven (2011) Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) São Paulo 1992
"Schneller Brüter" anlässlich von MALSCH, Atelier Wesely München 1998	"Magnetic Intervention Place" Installation an- lässlich von "Im Park", München, 1994	Vortrag "Konzeptkunst", Museu de Arte Con- temporânea de São Paulo, 1991	Preis der Gisela von Steiner Stiftung 1991
"paraSite" - kleine Magnetfeldinterventionen Weltweit ab 1998	"Variable Magnetic Structur" Installation, De- pendance der Kunstakademie München, 1994	"Durchgangsheizung" Ausstellungsbeitrag bei "Venire alle Mani" Pasing/München 1990	
"Arbeitsspezifische Parasiten" "Vortrag Para- sit", "Grenzfeld" 1998	"Magnetfeld 3" Galerie Schmid-Lindinger, Re- gensburg 1993		
„Museumsklima - Reproduktion von Tempe- ratur und Luftfeuchtigkeit“ Ausstellungsraum Balanstrasse, München, 1998			

Ana Kelma Cunha Gallas

A arte feita com campos magnéticos representa uma fronteira fascinante entre o visível e o invisível, desafiando tanto artistas quanto espectadores a explorar novas dimensões da percepção e interação com o espaço. Este tipo de arte se apoia na proposta de transcender os limites tradicionais do meio artístico, incorporando princípios científicos para criar obras que se manifestam através da interação com forças naturais ocultas. O trabalho de Stefan Mayer, “Campos Magnéticos – Magnetfelder 1992-2023”, é um ponto de referência notável nesse campo, ilustrando as possibilidades de expandirmos nossa compreensão da arte e da ciência.

Ao longo de mais de 30 anos, Mayer tem se dedicado a estudar e representar os campos magnéticos, como forças invisíveis que direcionam não apenas bússolas, mas que também podem reorientar nossas percepções sensoriais e cognitivas. Seu trabalho se destaca não apenas pela exploração estética, mas também por sua capacidade de engajar o público em uma reflexão crítica sobre as estruturas invisíveis que moldam nosso mundo. Ao propor instalações que evidenciam o invisível, Mayer questiona as percepções habituais de espaço e orientação, levando os observadores a reconsiderar as maneiras pelas quais interagem e compreendem o mundo ao seu redor. O seu trabalho não apenas contribui significativamente para o campo da arte contemporânea; também incita um diálogo

contínuo entre arte, ciência e filosofia, incitando uma profunda reflexão sobre a coexistência com o ambiente natural. “Para meu trabalho, troquei ideias várias vezes e fui inspirado por cientistas de várias disciplinas. Mas não sou um cientista racional e lógico; sou um artista”, revela. Ele se define como um escultor com referências à Arte Minimalista. “O que significa que me esforço para criar formas que, na melhor das hipóteses, não são vistas como uma composição de partes individuais, mas como uma forma como um todo e sua relação com o espaço ou lugar”, explica Stefan Mayer.

O livro “Campos Magnéticos – Magnetfelder 1992-2023” reúne cerca de 25 trabalhos e séries, nos quais Mayer explora os limites da visibilidade, manipulando campos magnéticos para questionar nossa percepção e orientação no espaço. O volume foca exclusivamente em sua fascinação pelos campos magnéticos, proporcionando uma visão única sobre a complexidade e beleza desse fenômeno natural. Por meio das suas instalações, Mayer desafia a percepção habitual de espaço e de orientação, usando campos magnéticos para criar experiências imersivas que questionam as convenções e revelam a instabilidade de nossas certezas mais fundamentais. “Meus trabalhos estão, com muita frequência, diretamente relacionados ao lugar ou ao espaço. E meus trabalhos atuais sobre o campo magnético, em particular, lidam com as características

Christiane Meyer-Stoll (1992)

específicas do local da exposição ou intervenção”, explica. Para ele, cada local em que situa uma instalação exige uma ideia própria ou a adaptação de um conceito. Assim, ao se deparar com uma de suas obras, o visitante é convidado a imaginar a propagação e a qualidade do campo magnético gerado no local, ou evocar memórias de conteúdo das aulas escolares, e desenvolver própria percepção do trabalho. O lançamento de “Campos Magnéticos – Magnetfelder 1992-2023” será a oportunidade de vislumbrar o mundo através das lentes únicas de Stefan Mayer, onde o invisível se torna palpável e a arte se funde com a ciência para expandir nossas fronteiras de conhecimento e percepção.

POL: Ponto de articulação. Ponto central.

Ponto-alvo

POLARIZAÇÃO: Desenvolver-se cada vez mais em opostos

POLARIDADE: 1. presença de dois polos - 2. oposição com união essencial

A polaridade é um padrão básico essencial de nossa experiência física e psicológica do mundo. Pares de opostos mutuamente dependentes, como claro/escuro, alto/silencioso, quente/frio, servem para categorizar e processar racionalmente as impressões sensoriais. O campo de tensão entre os polos de pares de conceitos, como bem e mal, sagrado e profano, masculino e feminino, serve para determinar posições em áreas espirituais e morais. Em uma inspeção mais detalhada, no entanto, fica claro que os pontos extremos da polarização espiritual e sensual são apenas construções teóricas que dependem de escalas de valores subjetivos ou específicos de grupos.

Difusão - transmissão - mediação

Em seu trabalho artístico, Stefan Mayer sempre assumiu um papel de mediador entre os polos gerados culturalmente: por meio do uso de processos e equipamentos técnicos, ele combina tecnologia e arte em um todo inseparável. Em 1989, por exemplo, ele construiu um "transmissor pirata" como sua contribuição para a exposição anual da Academia de Belas Artes de Munique. O trabalho com a eletrônica e o mastro do transmissor era tão parte do trabalho quanto o conteúdo do

"programa" final. Em muitas de suas obras, a aplicação de métodos científicos de vivência da realidade, como medições físicas e sua avaliação estatística, torna-se tão evidente que a natureza questionável da oposição polarizada entre ciência natural e arte visual vem à tona. Em 28 de abril de 1990, Stefan Mayer usou um radiador em seu estúdio para simular os climas de Istambul, Viena, Tóquio, Lisboa, Hong Kong, Atenas e Rio de Janeiro, um após o outro, e documentou os respectivos resultados com fotografias de aparência idêntica e uma planilha de dados. Esse trabalho climático revela outra área de tensão que Stefan Mayer também explora artisticamente em trabalhos posteriores: as conexões globais entre as regiões da Terra, em especial, o contraste entre o mundo "rico" das nações industrializadas e o "terceiro" mundo dos "países em desenvolvimento".

BRASIL: oficialmente República Federativa do Brasil, estado federal na América do Sul, compreende a metade oriental (47%) do continente; a capital é Brasília.

História: Em 1500, Cabral tomou posse da costa brasileira para a coroa portuguesa; a colonização portuguesa consistente começou em 1532. O português ainda é o idioma oficial atualmente.

Stefan Mayer vem realizando pesquisas artísticas de campo no Brasil - com interrupções - desde 1991. Em seu "Projeto para intervenções de mudança de temperatura", de 1991, ele investigou a formação de microclimas al-

terados na área de intervenções de grande escala na paisagem, como rodovias urbanas e grandes conjuntos habitacionais. Em São Paulo, o artista compilou uma brochura com dados de medição, diagramas e fotografias que ilustram as consequências climáticas desses efeitos colaterais da crescente urbanização. O objetivo é sensibilizar as pessoas para condições perturbadas que são invisíveis, mas tangíveis e mensuráveis "cientificamente". O artista as torna visíveis, compreensíveis e, portanto, também modificáveis.

ÍMÃ: (grego: pedra feita de magnésia) um objeto de qualquer formato que gera um campo magnético em seu entorno
CAMPO MAGNÉTICO: campo gerado por ímãs ou cargas elétricas em movimento que medeia os efeitos das forças entre ímãs ou correntes elétricas.

Campo Magnético Concêntrico
Em seu projeto duplo "Campo Magnético Concêntrico", realizado no Brasil em 1992, Stefan Mayer também se concentra na sensibilização interpretativa de determinadas situações locais. O material das instalações artísticas planejadas são ímãs e o campo invisível que eles geram ao seu redor. O ímã, com seus polos norte e sul, é uma forma pura, rara e real das polaridades que, de outra forma, são meramente concebidas a partir do desejo de simplificar racionalmente o mundo. Com suas forças de atração e repulsão experimentalmente compreensíveis e ainda assim incompreensíveis, o ímã é tanto um objeto de visualização científica quanto um sím-

bolo espiritual da estrutura polar de nossa visão de mundo. O fascínio que emana dos campos de força invisíveis dos polos magnéticos, além do efeito visível da atração do ferro, encontra-se precisamente no contraste entre a matéria e o efeito imaterial, o que faz com que o magnetismo pareça predestinado a um papel de mediação entre os mundos material e espiritual.

As duas instalações magnéticas do projeto duplo "Campo Magnético Concêntrico" estão intimamente relacionadas, mas não diretamente conectadas: elas foram desenvolvidas a partir da situação respectiva de locais completamente diferentes. Elas estarão inextricavelmente ligadas a esses lugares.

SÃO PAULO: Capital do estado de São Paulo e a maior cidade do Brasil (1980), com 8,5 milhões de habitantes e 12,6 milhões de habitantes nos subúrbios.

O cultivo de café no estado de São Paulo (a partir de 1866), o início da industrialização no final do século XIX e o cultivo de algodão (1929) marcaram o início da ascensão econômica da cidade, que em 1890 tinha uma população de apenas 70.000 habitantes. Hoje, São Paulo é a principal cidade industrial do Brasil e o maior centro industrial da América Latina, com fábricas de veículos automotores, produtos químicos, elétricos, metais, têxteis, vestuário, alimentos, alimentos de luxo, maquinário, papel e refinarias de petróleo. A antiga paisagem urbana foi comple-

tamente transformada por inúmeros edifícios altos e modernos sistemas viários ("Chicago" da América do Sul).

A concentração de instalações industriais em São Paulo levou a um nível extraordinariamente alto de migração interna, que não parou até hoje, apesar da interrupção do assentamento industrial, dos esforços de descentralização e da capacidade de trabalho esgotada. O crescimento hipertrófico de São Paulo, a metrópole que mais cresce na América Latina depois da Cidade do México, levou a extensas favelas e a uma grande pressão sobre a infraestrutura.

O "campo magnético duplo concêntrico" deverá ser construído em outubro de 1992 para o Museu de Arte Contemporânea de São Paulo. No centro do prédio retangular do museu, projetado pelo arquiteto brasileiro Oskar Niemeyer, há uma sala independente formada por duas paredes curvas em forma de crescente. A planta do piso lembra uma lente biconcava. Nessa sala, Stefan Mayer atribui onze ímãs de haste elétrica a cada uma das duas paredes curvas, que, penduradas a distâncias iguais perpendiculares à parede, descrevem dois arcos de interseção. Os ímãs, suspensos abertamente no teto a uma altura de cerca de dois metros e meio, apontam seus campos longitudinais para os mesmos pontos focais imaginários que as lentes da parede. Dispositivos de bússola no chão visualizam o fato com o qual o visitante se depara: ele está em um local separado do campo magnético da Terra, o que proporciona uma orientação

segura. Equipados com uma bússola, os visitantes podem entender diretamente os efeitos conflitantes de dois polos de orientação por meio da mudança constante da direção da agulha da bússola. Quando o visitante deixa esse espaço de desorientação, tudo volta ao normal: o edifício, projetado pelo arquiteto europeu inspirado em Le Corbusier, abriga quase que exclusivamente arte orientada para o noroeste ou noroeste. Mesmo na metrópole industrial lotada da América do Sul - o campo de tensão entre arranha-céus e favelas - o Ocidente e, acima de tudo, o poderoso continente irmão da América do Norte dita o que está na moda atualmente em termos de arte, música, transporte, vestuário e hábitos alimentares.

TERESINA: Capital do estado do Piauí, nordeste do Brasil, na margem direita do Parnaíba; (1970) pop. 190300; centro comercial; cat. sede do arcebispo.

O trabalho de Stefan Mayer em Teresina gira em torno de um tema semelhante - no sentido mais verdadeiro da palavra. Nenhuma linha do horizonte de arranha-céus fornece orientação aqui. Teresina é a capital de uma das regiões mais pobres do Brasil e as fileiras de casas uniformemente dilapidadas não mostram sinais de planejamento urbano. Não há um centro perceptível na cidade, que foi construída em um padrão de grade rígido baseado no modelo norte-americano.

Com sua instalação de campo magnético "Concentric Magnetic Field", Stefan Mayer

Martina Fuchs (1993)

desenhou um círculo exato em torno de uma área designada como "centro" no mapa da cidade, que se caracteriza por um acúmulo de prédios públicos - principalmente estabelecimentos educacionais. Stefan Mayer instalou ímãs de haste em 35 pontos ao redor do anel imaginário, com um diâmetro de cerca de dois quilômetros, gerando um campo magnético em seu entorno, direcionado para o centro da cidade, que foi redefinido pelo artista. O posicionamento exato dos ímãs, se possível no centro da rua, foi decidido com base na respectiva situação local. Os ímãs foram ancorados à vista do público no chão, geralmente na rua ou na calçada. O alinhamento do campo magnético é verificado e a distância exata até o centro da cidade é anotada em um quadro designado para o ímã. Não é apenas o visitante consciente da obra de arte, que previamente se equipou com uma bússola e mapas em vários pontos de informação na cidade, que pode perceber a mudança no campo de referência da cidade. A instalação de "equipes de construção", o levantamento e o surgimento de visitantes que experimentam sua cidade novamente com uma bússola atraíram a atenção. As estranhas peças de ferro que aparecem repentinamente na paisagem urbana, apontando para um centro, tornam a intervenção artística abstrata eficaz mesmo sem qualquer meio de percepção.

Stefan Mayer estabelece uma nova estrutura de campo geométrico sobre a grade de ruas existente em Teresina, que se refere claramente ao centro existente, mas imperceptível, da cidade. Um chamado à autorreflexão, que as agulhas da

bússola também parecem seguir nessa cidade, que está localizada muito perto do equador, ou seja, na zona geofisicamente mais fraca do campo magnético da Terra.

Espera-se que o "Campo Magnético Concêntrico" em Teresina se dissolva por si só, pois os habitantes desmontarão o material do tubo de ferro magnético e o usarão para outros fins. O campo de ímãs permanentes - e, portanto, um sistema de referência em constante mudança que é separado do campo magnético da Terra e se refere a si mesmo - permanecerá em Teresina.

No Brasil, Stefan Mayer contrapõe a polaridade voltada para dentro da cidade voltada para fora e do museu voltado para fora com as forças de campo de sua estrutura de contemplação sensorial e visualmente perceptível. Com a orientação clara de acordo com o ponteiro da bússola, as forças polares dos ímãs também questionam a divisão do mundo em regiões desenvolvidas e subdesenvolvidas.

Gado e porcos abatidos costumavam ser pendurados aqui, mas agora um móvel está pendurado no matadouro de Straubing, que foi convertido em um espaço de exposição. Não é um móvel leve e divertido como o de um quarto de criança, mas um móvel sóbrio e funcional. Ele se ramifica do teto em três níveis para baixo e termina cerca de dois metros acima do chão com dez peças de tubos de plástico que envolvem um núcleo metálico. Uma construção móvel que ocupa o espaço e que, como se poderia supor inicialmente, formula o tema artístico clássico do equilíbrio instável.

No trabalho do escultor Stefan Mayer, de 28 anos, no entanto, os núcleos metálicos não têm apenas uma função estética, mas literalmente formam a "peça central" de toda a construção - dez ímãs permanentes. Cada visitante da exposição pode determinar o efeito deles no espaço com a ajuda de uma bússola simples, cujo funcionamento é baseado no fenômeno natural do magnetismo da Terra. Essa força global garante o alinhamento familiar da agulha da bússola com o polo norte magnético. - Esse também é o caso quando o observador ainda está a alguma distância do celular. No entanto, assim que ele se aproxima, a agulha da bússola fica subitamente fora de controle e gira desorientada em diferentes direções sob a influência dos ímãs permanentes. A construção móvel é, portanto, espacialmente expansiva além de sua aparência física. Ela forma campos

magnéticos "móveis" que marcam zonas espaciais contrastantes.

Em um caso, a força global do magnetismo da Terra está em ação, criando o eixo normal norte-sul e, assim, visualizando a ordem familiar. No outro caso, por outro lado, os campos magnéticos dos ímãs permanentes agem para sobrepor completamente essa ordem e a polaridade na qual ela se baseia. A polaridade, que é modelada em cada um dos ímãs individuais e é repetida em uma escala maior pelas zonas espaciais contrastantes, tem ainda outra dimensão. Já em 1992, Stefan Mayer realizou dois projetos nos quais interrompeu o alinhamento normal norte-sul com campos magnéticos. No entanto, ele não realizou essas intervenções no hemisfério norte, mas sim no hemisfério sul, no Brasil. O contexto global criado por essa escolha de local indica que a polaridade não aborda apenas leis físicas, mas, acima de tudo, realidades políticas: a crescente polarização entre o Norte e o Sul, que está se tornando cada vez mais aparente, especialmente após o fim do conflito Leste-Oeste. A intervenção que Stefan Mayer realiza com sua obra "Variable Magnetic Structures" (Estruturas magnéticas variáveis), no Straubinger Schlachthof, aborda essas estruturas polarizadas, que se tornam reconhecíveis como fenômenos globais e, ao mesmo tempo, trabalha subversivamente contra elas: o móvel exemplifica, assim, a variabilidade e a mutabilidade das estruturas globais.

Marietta Schürholz (1994))

Um gerador foi instalado na escadaria da Kunsthhaus. Ele consiste em um grande tambor com seis fusos enrolados em fio de cobre em seu centro. Ele é cercado por um anel radial de aletas de resfriamento de alumínio bem espaçadas. Esse corpo central é sustentado pelas corrediças pintadas de amarelo de uma construção tubular de aço. Quando ligado, o gerador de campo cria um campo magnético que se sobrepõe ao campo magnético da Terra em uma área estreitamente definida e direciona as linhas de campo para si mesmo. Os visitantes da exposição podem perceber esse comportamento apenas com o auxílio de uma bússola.

Portanto, o trabalho de Stefan Mayer consiste em uma parte visível e outra invisível. A tarefa da parte visível, cuja estética obedece exclusivamente à sua função, é tornar o trabalho real possível. Isso consiste em um campo eletromagnético. Assim, Stefan Mayer nos leva a áreas de percepção que estão além do alcance de nossos cinco sentidos primários. Seu trabalho nos incentiva a refletir sobre as condições de nossa presença no mundo. Por um lado, ele aborda os esforços de nossa civilização para controlar ou até mesmo gerar processos naturais por meio de conquistas tecnológicas. (O aparelho na escadaria da Kunsthhaus também afirma com grande esforço um campo autônomo de forças em um raio de aproximadamente 2 metros, que é autônomo em relação às leis de seu ambiente). Por outro lado, a presença de um campo invisível refere-se ao fato de que os seres hu-

manos estão à mercê de energias imperceptíveis. Em um nível conceitual, a interação de campos de força menores e maiores apresentada aqui também representa contextos culturais, históricos, individuais e espirituais nos quais estamos envolvidos, mas dos quais estamos apenas parcialmente conscientes ou não estamos conscientes. Essas interações são mutáveis e mutáveis. Quanto mais limitada for sua validade, mais claramente elas se tornam perceptíveis. Essa é a única maneira de criar distância em relação a elas e entender sua singularidade a partir de sua diferença em relação a outros sistemas.

No trabalho de Stefan Mayer, a bússola fornece ao usuário dados de medição sobre seu estado mental objetivo, independentemente de seu ambiente visualmente perceptível. No entanto, essa emancipação deliberada da sensualidade e a correspondente absolutização do subsensorial também parecem ser tomadas de forma irônica. "Feldgenerator" combina a seriedade do que é tecnologicamente viável com uma curiosidade infantil sobre o que é possível. Ao se aproximar ou se afastar do gerador, o usuário pode fazer com que a agulha da bússola salte. Seus movimentos no espaço são lúdicos e, ao mesmo tempo, implicam uma ação simbólica. Pode-se observar que, embora seu estado físico mude apenas ligeiramente e seu ambiente quase não mude, mudanças mínimas de posição em uma área de fronteira envolvem o espectador em um campo de forças orientado de forma completamente diferente.

O trabalho artístico de Stefan Mayer está localizado em seu campo de trabalho muito tradicional. Ele consiste na composição e estruturação de espaços e volumes. O trabalho real é realizado por meio da intervenção no estado físico ou da alteração dos fatores que o determinam. Esses fatores incluem, por exemplo, o movimento de partículas atômicas ou moleculares e a temperatura resultante, a presença de ondas eletromagnéticas ou a orientação no campo magnético da Terra, que pode ser descrita por meio de vetores.

Trabalhos parasitários

Os trabalhos artísticos atuais de Mayer giram em torno do conceito de parasita. Ele desenvolve pequenos eletroímãs que precisam de um portador, ou seja, um chamado "hospedeiro", para assumir sua forma e, portanto, sua função. Esses parasitas são anexados ao seu "hospedeiro" de tal forma que alteram o campo magnético circundante - invisível para o observador.

Os "aceleradores de partículas" pertencem ao primeiro grupo de parasitas. Usando um fio de bobina enrolado em um núcleo não metálico e alimentado por uma bateria, ele realiza configurações de campo magnético limitadas temporal e espacialmente dentro da ordem dada pelo campo magnético da Terra. A maior parte do trabalho será realizada por amigos e conhecidos que concordaram em instalar esses ímãs em suas viagens e, assim, contribuir para a dispersão, talvez global, dos para-

sitas. O plano é visitar Nova York (Michael Wesely), Los Angeles e Viena (Dra. Martina Fuchs), Moscou e Pequim (Heidi Sill), os Pirineus (Mark Rother), São Paulo e o nordeste do Brasil (Stefan Mayer), além de outros locais, inicialmente na Europa. Antes de viajar, Mayer fornece aos "funcionários" um pacote com todos os componentes necessários e instruções de instalação.

Um segundo grupo de parasitas são eletroímãs que "clacam" em uma obra de arte especial para a qual foram projetados e construídos. Até o momento, Mayer conseguiu instalar três parasitas desse grupo: duas vezes em obras de Heidi Sill e uma vez como parte da exposição "Malsch", de Michael Wesely. Esses parasitas utilizam a forma física de seu hospedeiro para reestruturar invisivelmente o espaço ao redor com seu campo magnético. Mayer realizou outro trabalho parasita como parte de uma palestra na Academia de Arte de Nuremberg, onde uma bobina plana colocada exatamente sob as folhas conceituais da palestra alterou as linhas de campo na direção de leitura da folha. Outros trabalhos dessa série estão em fase de planejamento e produção. Eles se caracterizam pelo fato de que sua existência é desconhecida do público quando seu hospedeiro é apresentado. Cada parasita é removido de seu portador e arquivado após seu uso, o que pode ser equiparado ao termo "vida". Koller submeteu a "área cinzenta" na qual Mayer localiza suas obras - "entre a exposição

Christiane Fricke (1998)

Martina Fuchs (2006)

e a ideia" - a um exame filosófico. Ele chega à conclusão de que as esculturas de Mayer tematizam a "idealidade da arte" em sua invisibilidade. Assim como o princípio formal da escultura nunca pode ser totalmente revelado ao espectador, sua própria forma de aparência (eidos/ideia) sempre permanece invisível, assim como toda a arte deve permanecer invisível em sua realidade, porque o espectador nunca pode ver a obra por "dentro".

Stefan Mayer é um escultor. E um escultor - como se poderia supor à primeira vista - que segue os passos da arte minimalista americana dos anos 1960 e se dedica à linguagem formal estrita e reduzida que caracteriza a arte minimalista. Isso certamente é sugerido pelos objetos e pinturas de parede exibidos na exposição De Magnete, na Rachel Haferkamp Gallery, em Colônia: uma escultura fria e de grande escala (Regal), várias obras de piso que parecem variações dos cubos abertos de Sol LeWitt (Deklinationsmodule) e uma pintura de parede (Feldbild), que lembra remotamente as famosas pinturas em tela moldada de Frank Stella do início dos anos 1960.

Em uma inspeção mais minuciosa, no entanto, a proximidade formal com a Arte Minimalista não é mais realmente convincente. Há três indícios disso. Em primeiro lugar, a maneira como as obras são feitas, que dispensa a precisão técnica e fria da Arte Minimalista. Obviamente, as obras não foram produzidas em uma fábrica de alta tecnologia, mas sim o próprio artista criou os objetos. Em segundo lugar, há cabos reveladores aqui e ali, sugerindo que as esculturas e pinturas de parede obviamente têm mais do que apenas uma função puramente estética. E, por fim, há o título da exposição - De Magnete (Sobre ímãs). Ele se refere ao primeiro estudo científico sobre as propriedades dos ímãs, publicado em Londres, em 1600, pelo médico inglês William Gilbert, de Colchester. Com o

eufônico subtítulo Treatise or New Natural History on the Magnet and Magnetic Bodies and the Great Magnetic Earth in Six Books by William Gilbert Coloestrensis, Physician in London, no qual tudo relacionado a esse assunto (substância) é discutido e explicado detalhadamente e na íntegra com amplas evidências e experimentos, esse extenso estudo é o primeiro a transmitir a percepção de que os ímãs não apenas existem na Terra, mas que a própria Terra é um ímã gigante.

O mesmo se aplica às obras de Stefan Mayer: elas não são apenas esculturas que têm uma função estética, mas também são ímãs que geram um campo magnético invisível que se sobrepõe ao campo magnético natural da Terra. A rigor, eles geram vários campos diferentes que dependem do formato dos respectivos ímãs. Portanto, a exposição combina esculturas visíveis e invisíveis. Isso se aplica até mesmo à pintura da parede, para a qual Stefan Mayer escolheu uma cor condutora através da qual a eletricidade flui, de modo que um campo invisível concêntrico também é criado. Para ajudar a imaginação, Stefan Mayer usou um programa de computador para criar várias simulações que visualizam os campos magnéticos criados no Brasil. Elas ilustram como os campos se propagam e, assim, visualizam os espaços que são ocupados pelos campos magnéticos, mesmo que eles sejam invisíveis na realidade. Nas exposições nas salas da galeria, no entanto, os visitantes podem explorar o

efeito dos próprios ímãs usando uma bússola, mas, em última análise, dependem de sua imaginação para visualizar os campos invisíveis.

Stefan Mayer explorou várias vezes o fenômeno do magnetismo, dos ímãs e dos campos magnéticos em seus trabalhos anteriores. Há um grande poder simbólico nisso: não apenas porque o magnetismo é um fenômeno global com efeitos de longo alcance, mas também porque, em última análise, cada pequeno ímã com seus dois polos pode ser visto como um modelo para o grande ímã - nossa Terra. Considerando o fato de que Stefan Mayer também realizou muitas de suas obras no hemisfério sul (no Brasil), poderíamos ir além e ver os ímãs como um símbolo de uma polarização crescente do mundo, por exemplo, no sentido da lacuna cada vez maior entre o Primeiro Mundo do Norte e o Terceiro Mundo do Sul.

Embora essas considerações pareçam possíveis em vista das obras de Stefan Mayer, sua abordagem concreta sugere que o artista não está nem um pouco interessado em gestos tão grandiosos. Ele prefere a forma pequena, a intervenção mínima e pouco visível. Seu projeto ParaSite (desde 1998), no qual ele mesmo ou seus amigos instalaram pequenos eletroímãs operados por bateria em vários pontos do mundo, incluindo Nova York, Los Angeles e Viena, e, ao fazê-lo, sobrepueram temporariamente o campo magnético da

Terra no local, parece característico disso. Como parasitas, os ímãs se aninhavam discretamente nos mais diversos lugares e realizavam seu trabalho invisível. O mesmo se aplica ao seu projeto Navegar (2000), no qual os ímãs foram montados em pequenos barcos, que navegaram pelo Rio Xingu, no Brasil, e também sobrepueram brevemente o campo magnético normal da Terra até serem - possivelmente - engolidos por um crocodilo ou desaparecerem de outra forma. Stefan Mayer até contrabandeou ímãs para algumas das obras de um amigo artista, o fotógrafo Michael Wesely, de Berlim, para que fossem imortalizados, embora invisivelmente, em suas obras.

Há algo de quase astuto nessa abordagem: Stefan Mayer contrabandeia discretamente suas obras para o mundo e permite que elas mudem um pouco o respectivo local. Ele mantém o equipamento para essas intervenções o mais simples possível: fios, baterias ou células solares formam o equipamento básico com o qual os campos magnéticos podem ser gerados. Seu trabalho Peixe (Fish), de 2005, é igualmente simples, embora extremamente surpreendente: ele transformou um núcleo de ferro e um fio de cobre em uma bateria em forma de peixe, flutuando a construção em uma base de poliestireno em um rio ácido no Brasil. O ambiente, caracterizado por pecados ambientais, possibilitou o funcionamento da obra. Ou, dito de outra forma: o fato de a

escultura flutuante ter sido transformada em uma bateria pela acidez do rio revelou a poluição da água em primeiro lugar.

As formas que Stefan Mayer encontra para suas esculturas, como os pequenos barcos em Navegar ou os peixes em Peixe, estão obviamente relacionadas ao local escolhido (rio) e à função (nadar). Ao mesmo tempo, porém, elas também podem ser entendidas como camuflagem, pois os barcos são, na verdade, o meio de transporte para os ímãs e o peixe funciona como uma bateria. O mesmo se aplica aos objetos expostos na exposição De Magnete: se foi dito no início que eles se assemelham às esculturas da Minimal Art, pelo menos à primeira vista, eles estão imitando obras de arte do passado recente que se tornaram clássicas. Nesse local de arte, eles se comportam como um museu e, de certa forma, disfarçam sua característica de serem ímãs. Mais uma vez, a abordagem parasitária mencionada acima pode ser encontrada, o que, além de sua função estética, também transforma as esculturas em "hospedeiros" por meio dos quais os ímãs podem ser contrabandeados para o contexto da arte.

Stefan Mayer é um escultor. Mas obviamente não é um escultor interessado em seguir os passos da arte minimalista americana. Em vez disso, suas intervenções combinam a poética do invisível com elementos subversivos e ide-

alistas. A parte visível de seus objetos é apenas metade da verdade, pois o mais importante é o que ocorre no invisível - os campos magnéticos invisíveis que são gerados e se sobrepõem ao campo magnético natural da Terra. Stefan Mayer de fato constrói espaços invisíveis. No entanto, ao criar esses espaços de forma quase imperceptível em vários lugares do mundo e fornecê-los com a camuflagem apropriada, dependendo do local, também há algo de subversivo em suas obras. De forma secreta, silenciosa e discreta, elas penetram no mundo e provocam uma mudança temporária no respectivo local. Por mais invisível que isso possa ser, é mensurável (usando uma bússola). Stefan Mayer, portanto, dirige nossa atenção não apenas para o outro lado da realidade, a invisibilidade, mas também para o lado ideal da arte e seu potencial de mudança.

Martina Fuchs (2008)

Tenho o prazer de recebê-lo na abertura da exposição "ringfeld" de Stefan Mayer. Talvez você também tenha recebido o cartão de convite e se perguntado do que se trata essa imagem no cartão. Ela se parece um pouco com um "disco voador" que parece estar voando pela escuridão do espaço. No entanto, quando você entra na Capela Sigismund, aqui em Regensburg, percebe rapidamente que a estrutura não tem nada a ver com um OVNI, mas está deitada no chão de uma maneira muito terrena e está cheia de água. O que, a princípio, não nos torna necessariamente mais inteligentes... Mas se olharmos mais de perto a forma, rapidamente perceberemos que ela lembra um labirinto. E se tivermos em mente que um labirinto é um sistema intrincado de caminhos que transforma a entrada, a saída ou a passagem em um enigma, poderíamos nos sentar e afirmar que o objetivo do trabalho de Stefan Mayer é permanecer enigmático. Isso é verdade até certo ponto, mas ainda podemos descobrir um pouco mais sobre o trabalho.

Voltemos à forma labiríntica: ela é inspirada no local da exposição, a capela, o que parece óbvio quando você percebe que os labirintos são frequentemente encontrados em igrejas. No entanto, ao contrário de um labirinto no qual você se perde, os labirintos em um contexto religioso sempre levam a um destino, pois simbolizam o caminho dos penitentes para Jerusalém. E é claro que os

penitentes nunca devem se desviar do caminho certo...

No entanto, isso não se aplica ao labirinto de Stefan Mayer, no qual os caminhos correm apenas em círculos e não levam a um destino claro. Portanto, obviamente não podemos atribuir um significado religioso a esse labirinto em um sentido mais restrito. Entretanto, a obra não é de fato chamada de labirinto, mas de "campo de anéis".

E é exatamente por trás desse termo que a solução do quebra-cabeça está oculta: o que se quer dizer com "campo" é um campo magnético que Stefan Mayer cria ao conduzir eletricidade para os tubos abertos cheios de água. Isso também explica a presença dos cabos, à primeira vista intrigantes, que são alimentados no labirinto. Essa função como campo magnético também é, em última análise, a razão da água nos canos. Até mesmo os leigos em física, como eu, sabem que a água conduz eletricidade. A água, sem dúvida, também tem o efeito colateral de refletir a abóbada com ranhuras do teto, de modo que a obra, embora esteja no chão, está visualmente conectada ao espaço existente. Portanto, o "campo de anéis" de Stefan Mayer consiste, na verdade, em dois componentes: a escultura visível no chão e o campo magnético invisível, que se sobrepõe ao campo magnético natural da Terra, ou seja, o polo norte magnético. Se tivéssemos uma bússola conosco, poderíamos ver que ela está alinhada ao centro do campo, e não ao polo norte magnético.

Essa simultaneidade de componentes visíveis e invisíveis é um aspecto central do trabalho de Stefan Mayer. Suas obras são intervenções espaciais que, por um lado, se adaptam formalmente ao local - razão pela qual ele escolheu a forma de labirinto conhecida das igrejas para a Sigismund Chapel - e, por outro lado, implantam algo invisível na forma de um campo magnético que muda o local por um determinado período de tempo, no nosso caso, durante a exposição. Seu projeto ParaSite, que vem sendo realizado desde 1998 e no qual ele mesmo ou amigos instalaram pequenos eletroímãs alimentados por bateria em vários pontos do mundo, inclusive em Nova York, Los Angeles e Viena, e assim sobrepuseram temporariamente o campo magnético da Terra no local, parece característico disso. Como parasitas, os ímãs se aninhavam discretamente em uma grande variedade de lugares e realizavam seu trabalho invisível. O mesmo se aplica ao seu projeto Navegar do ano 2000, no qual os ímãs foram montados em pequenos barcos, que navegaram por um rio no Brasil e também se sobrepuseram temporariamente ao campo magnético normal da Terra até serem - possivelmente - engolidos por um crocodilo ou desaparecerem de outra forma.

Há algo de astuto nessa abordagem: Stefan Mayer contrabandeia discretamente suas obras para o mundo e permite que elas mudem um pouco o respectivo local. As formas que ele encontra para suas esculturas,

como os barquinhos em Navegar ou, no nosso caso, o labirinto, estão obviamente ligadas ao local escolhido.

Esse processo lembra tanto o mimetismo quanto o comportamento dos parasitas. Ao mesmo tempo, suas obras sempre permanecem deliberadamente simples em sua execução, porque o foco está na ideia, não na forma, que é desenvolvida até o último detalhe e tem a intenção de desenvolver um valor estético próprio. Portanto, para o nosso "ringfeld", Stefan Mayer se limita ao laminado plástico. A suposição à primeira vista no cartão de convite de que o trabalho "ringfeld" poderia ter algo a ver com um OVNI foi, portanto, um erro. Em vez disso, as intervenções de Stefan Mayer combinam o invisível com elementos do subversivo e do ideal: a parte visível de seus objetos é apenas metade da verdade, pois o mais decisivo é o que ocorre no invisível - os campos magnéticos invisíveis que são gerados e sobrepostos ao campo magnético natural da Terra. Stefan Mayer de fato constrói espaços invisíveis. No entanto, ao criar esses espaços de forma quase imperceptível em vários lugares do mundo e fornecê-los com a camuflagem apropriada, dependendo do local, também há algo de subversivo em suas obras. De forma secreta, silenciosa e discreta, elas penetram no mundo e provocam uma mudança temporária no respectivo local. Por mais invisível que isso possa ser, é mensurável, principalmente por meio de uma bússola. Stefan Mayer, portanto, direciona nossa

Nicole Frenzel (2024)

atenção não apenas para o outro lado da realidade, ou seja, a invisibilidade, mas também para o lado ideal da arte e seu potencial de mudança. E isso, na minha opinião, é mais emocionante do que um OVNI jamais poderia ser...

(Discurso na abertura da exposição em 4 de março de 2008 na Sigismundkapelle Regensburg)

Em seu trabalho artístico, o escultor Stefan Mayer lida com qualidades espaciais invisíveis. Em locais específicos escolhidos por ele, ele investiga estruturas físicas opticamente imperceptíveis, como temperatura, ar, ondas de alta frequência ou campos de força magnética. Por meio de intervenções específicas, ele altera as propriedades estruturais de um local e, portanto, toda a situação. Como parte da série de exposições "sculpture", o artista apresentou a instalação "GegenFeld", no streitfeld projektraum, em Munique, no início do verão de 2023. Ele colocou duas bobinas magnéticas de 326 cm de comprimento e 20 cm de espessura feitas de fio de cobre na sala de modo que correspondessem ao desvio local de +4° e a uma inclinação de 65° encontrados no campo geomagnético de Munique. As duas bobinas magnéticas foram fixadas entre o piso e as paredes e conectadas à rede elétrica local por meio de um carregador para que um novo campo de força se desenvolvesse. Esse campo de força gerado pelos ímãs instalados reverteu a orientação do campo geomagnético local presente no Projektraum.

Inversão invisível.
Com essa intervenção escultural, Stefan Mayer virou fisicamente o Projektraum de cabeça para baixo. Mesmo que isso não tenha se manifestado visualmente, as etapas de sua abordagem artística tornaram-se óbvias e compreensíveis com base nos elementos dispostos na sala. As duas bobinas magnéticas

cor de cobre foram tensionadas com cabos de aço esticados entre as paredes e o piso e dominaram a sala. O carregador permanentemente ligado, que conectava os dois ímãs à rede elétrica, sinalizava que a eletricidade estava fluindo pelos eletroímãs. O artista também colocou o dispositivo de medição que havia usado para determinar o desvio local e a inclinação do campo magnético no espaço da exposição.

Os efeitos da intervenção no campo geomagnético local do Projektraum não eram visíveis para os visitantes. Entretanto, os objetos instalados indicavam que havia ocorrido uma intervenção fundamental na estrutura do espaço. Os visitantes foram convidados a experimentar formas incomuns de percepção para reconhecer e experimentar mudanças tangíveis no espaço além do visível.

Medição de forças.
Trechos de uma conversa entre o escultor Stefan Mayer e Nicole Frenzel, escultora e curadora da exposição "GegenFeld", em 22 de junho de 2023, no streitfeld projektraum.

NF: Você vem explorando artisticamente o fenômeno do campo magnético da Terra há muitos anos. O que o fascina nesse tópico?
SM: O campo magnético da Terra é um fenômeno que talvez lembremos dos nossos tempos de escola ou de determinar os pontos cardeais com uma bússola. Normalmente, nós o usamos para nos orientar entre o norte e o

sul e do oeste para o leste. Se olharmos mais de perto e estudarmos um pouco, fica claro que o campo magnético da Terra também pode ser influenciado por condições locais, por exemplo, por inclusões na superfície da Terra e, acima de tudo, por processos complexos no interior da Terra. Aqui em Munique, a inclinação do campo magnético da Terra, ou seja, a inclinação na qual o campo entra no interior da Terra, é atualmente de 65°. A inclinação pode mudar ligeiramente de tempos em tempos, dependendo dos processos no interior da Terra. O desvio do Polo Norte geográfico, que está sempre mudando, é atualmente de 4° em Munique. Esses são os dois principais componentes do meu trabalho. A consequência desses dois componentes do campo magnético da Terra é que eu instalo eletroímãs de forma que eles sigam exatamente esse desvio ou inclinação do campo magnético da Terra, mas invertendo a polaridade. Portanto, eu me oponho ao campo magnético da Terra com outro campo de força magnética nesse ponto.

NF: Se você fosse instalar esse "GegenFeld" em Berlim ou Paris, por exemplo, você posicionaria os ímãs na mesma disposição que aqui?

SM: A posição, a disposição e as dimensões dos ímãs dependem da situação local do campo magnético da Terra, que certamente não é idêntica em Berlim à situação aqui em Munique. A altura da respectiva sala também é empolgante: as dimensões dos ímãs

dependem disso. Preciso de uma distância entre o teto e o chão para tensionar as bobinas magnéticas. Toda a instalação é derivada dessas três especificações da sala: a orientação ou inclinação norte-sul (= inclinação), a declinação (= desvio) do campo magnético da Terra e a altura da sala.

NF: Você montou o dispositivo de medição aqui na exposição que usou para preparar sua instalação. Como você usa esse dispositivo?

SM: É um dispositivo de medição muito simples, comparável a uma bússola, exceto pelo fato de que ele não mede o componente horizontal do campo magnético da Terra, mas o componente vertical, ou seja, a inclinação (inclinação) do campo magnético da Terra. Portanto, é uma ferramenta com a qual posso determinar um componente básico da exposição, ou seja, a orientação norte-sul que esse dispositivo exhibe. Ele é exatamente horizontal e usa uma agulha para indicar a inclinação de 65° do campo magnético da Terra nesse local.

NF: ...e que se reflete nos objetos magnéticos que você instalou?

SM: Exatamente. Também tenho uma orientação norte-sul de 65° aqui. Isso pode ser lido com bastante facilidade nos cabos de aço. Posso definir a inclinação ou a inclinação das bobinas magnéticas para o valor exato mostrado pela agulha de inclinação no dispositivo de medição usando os elementos de parafuso do sistema de tensionamento. Os valores medidos exibidos pelo dispositivo são os valores padrão para toda a instalação.

NF: Sua maneira precisa de trabalhar, que se baseia em medições exatas, lembra projetos de pesquisa científica. Qual é a diferença entre sua abordagem e a de um cientista? Quais etapas são explicitamente as de um escultor?

SM: Os cientistas usam métodos complexos para projetar modelos que têm como objetivo explicar as áreas em que vivemos. Sou um escultor com uma conexão com a tradição da arte minimalista. Crio formas que não consistem na composição ponderada de partes individuais, mas na forma como um todo e na relação da forma com o espaço.

NF: O campo magnético da Terra ou sua intervenção mutável também têm uma dimensão simbólica?

SM: Donald Judd disse certa vez que não se pode criar uma forma sem criar imediatamente um conteúdo¹. Portanto, toda forma sempre tem um conteúdo específico. No entanto, isso não precisa necessariamente ter um significado simbólico.

NF: Em sua opinião, o que o campo magnético da Terra representa, o que ele representa?

SM: O campo magnético da Terra é uma propriedade do nosso planeta com a qual podemos criar um sistema de ordem na superfície, navegar e estabelecer relações entre lugares. Atualmente, ele também está no contexto das diferenças econômicas e sociais entre as regiões da Terra.

(Donald Judd, palestra "Arte e Arquitetura", 1983, na Universidade de Yale)

Exposições e projetos

"Campo aleatório", lançado - Itália 2023	"Asphalt Rundown", vários locais, 2015/16	Campo Magnético Concêntrico - São Paulo" Mostra de simulações de campo" 2004	Clima de museu - reprodução de temperatura e umidade, Sala de exposição Balanstrasse, Munique, 1998
Projektraum "GegenFeld", campo de contenção - Munique 2023	Exposição "Arte e Tecnologia" no Fórum da Stäubli AG Bayreuth 2010	Ímãs específicos do local "Parasite" "Expedição Michael Wesely Amazonas" 2003	Instalações "Flôres 1 e 2" em Teresina, no bairro Morada Nova, 1997
"Vertical field double" Galeria Sahlzeiten - Hamburgo 2022	"Feldarbeit" Kunstverein Neubeuern 2009	"Ímã Angola" ímã específico para o local "Projeto Angola de Károly Koller" 2003	Espaço de exposição "Restricted Information Space 83.3MHz" Balanstrasse, Munique, 1996
"Osmotic Pressure" geração de curto prazo de pressão osmótica local em frutas, vegetais e plantas, Brasil 2022	"ringfeld" Capela Sigismund Regensburg 2008	"Drop sculpture" trabalho de arremesso, Bayreuth, Munique 2001	"Unidades de contêineres de informações" por ocasião das Semanas de Negócios da Baviera, Croácia Zagreb 1995
"Campo magnético vertical" PlanZ- Munique 2021	Simulações de campo "Módulos de declinação" 2006	"navegar" ímãs flutuantes no Rio Xingú, Altamira 2000	Instalação "Big Bang Cano" no bairro Renascença, Teresina, 1995
"Campos magnéticos verticais" - peças itinerantes (Áustria, Hungria, Bulgária, Turquia) 2021	"Field painting" (proposta de projeto mural para Fortaleza, Brasil) 2006	"paraSite", Museu Estadual do Paraná, Curitiba, 1999	"Restricted Information Space", instalação de "jelängerjelieber" e outros, Kunstbunker, Nuremberg 1995
"Colunas" - simulações (catálogo) 2020	Exposição "de magnete" na Galeria Rachel Haferkamp, Colônia, 2006	"navegar", Museu Estadual do Piauí, Teresina, 1999	"Magnetic Field 5" Künstlerwerkstatt Lothringerstraße, Munique, 1994
"Pequenos campos verticais", vários locais na Itália 2020	"Spirale di Roma" Espirais de água em Roma, vários locais 2005	"Desenho e Composição", cursos na Universidade FUFPI de Teresina 1999/2000	Contribuição "Feldgenerator" para a exposição na Kunsthaus Glarus, Suíça, 1994
"Cheap Gas Series", vários locais 2020	"Peixe" Performance e escultura, Teresina, Brasil 2005	"Schneller Brüter" por ocasião da MALSCH, Atelier Wesely Munique 1998	"Magnetic Field - Desenhos em Papel" Galeria 7 de Setembro, Teresina, 1994
"Random Circuits" (Circuitos aleatórios), vários locais 2016-2020	"Frutas e Verduras" Campos magnéticos com frutas e verduras locais, Teresina, Brasil, 2005	"paraSite" - pequenas intervenções de campo magnético em todo o mundo 1998	"Magnetic Intervention Site" Instalação por ocasião do "Im Park", Munique, 1994
"Gap Pieces" vários locais na Espanha e em Portugal 2019	"Simulações de Campo - Expedição Amazônia" Congresso de Usuários Ansys em Dresden 2004	"Parasitas específicos do trabalho": "Palestra Parasite Art Academy Nuremberg", "Grenzfeld" 1998	"Estrutura magnética variável" Dependência da Belas Artes de Munique,1994
"Manoparticelle" Itália, Alemanha, Brasil 2016	"Simulações de Campo" Exposição de Energia de Schaffhausen 2004		

		outros
"Magnetic Field 3" Galeria Schmid-Lindinger, Regensburg, 1993	"Abbildungsfaktor 't'" Academia de Arte de Munique, 1990	Dissertação: Arte invisível e suas perspectivas didáticas (2011)
"Campo Magnético Concêntrico de Teresina" Instalações no espaço urbano, 1992	"Connecting roads" Medições de temperatura das estradas de Munique a Lisboa 1990	Bolsa de estudos do Serviço Alemão de Intercâmbio Acadêmico (DAAD) São Paulo 1992
"Procurando o Espaço Imaginário" Palestra CIARTE Teresina 1992	"Seis cidades - a temperatura de ontem" Kunstakademie München 1989	Prêmio da Fundação Gisela von Steiner 1991
"Campo Magnético Concêntrico de São Paulo" Museu de Arte Contemporânea de São Paulo 1992	"Radiobaracke", transmissor de ondas curtas e sistema de antena, Academia de Belas Artes de Munique 1988	
Curso "Conceitos para o Espaço Público" na FAAP Universidade de São Paulo 1991	"Hochsitz", instalação e performance, Munique 1988	
Curso "Conceitos para o Espaço Público" na Universidade FUFPI, Dep. CAC, Teresina 1991	"Gepäckträger", performance, metrô de Munique, 1987	
"Flôr Azul" Organização e concepção da exposição de trabalhos dos alunos, Teresina 1991		
"São Paulo Street Piece" Exposição anual na Academia de Arte de Munique, 1991		
"Projeto - "t" intervenções que alteram a temperatura no espaço urbano", Instituto Goethe, São Paulo, 1991		
Palestra "Arte Conceitual", Museu de Arte Contemporânea de São Paulo, 1991		
Contribuição para a exposição "Durchgangsheizung" em "Venire alle Mani" Pasing/Munique, 1990		

Lista de ilustrações

Capa:
Frente: "Vertical field double" Oficina de reparos para relógios grandes em St. Pauli, Hamburgo, 2022. (Foto: Katja Gallas Mayer)

Verso: Espaço de exposição "Gegenfeld" Streitfeld em Munique 2023; gráfico de Kim Gallas Mayer (Foto: Kevin Gallas Mayer)

Página 7
"Contra Campo"
Espaço de exposição Streitfeld, Munique 2023;
Dispositivo de medição de inclinação, 2 bobinas de 263 x 20 cm, transformador, cabos

Página 11
"Antena - transmissor pirata"
Munique. Academia de Belas Artes 1989; antena de ondas curtas, cordas de tensão de aproximadamente 14 m, sistema de transmissão

Página 13
"Seis cidades - temperaturas de ontem"
Ilustração de temperatura, 1990 Munique; radiador, termômetro, jornal diário

"Projeto para intervenções de mudança de temperatura no espaço urbano de São Paulo" Instituto Goethe São Paulo, 1991; produtos químicos, termômetro, (Fotos: Silvia Gandolfi)

Detalhe: Intervenção de temperatura

Página 15
Vista de São Paulo 1991

Página 16-17
"Campo Magnético Concêntrico de São Paulo" , Museu de Arte Contemporânea de São Paulo 1992; 22 bobinas magnéticas

Página 19
Planta baixa do Museu de Arte Contemporânea com a sala de exposição central

"Campo Magnético Concêntrico de São Paulo" , Museu de Arte Contemporânea de São Paulo 1992, vista da exposição

Out Door da exposição

Página 21
"Campo Magnético Concêntrico de Teresina" 1992 Tersina,
Centro do campo magnético: "Praça da Liberdade"

Detalhe: Ímã permanente com bússolas

Montagem de um ímã permanente

Página 23
Figuras 1 e 2:
"Campo Magnético Concêntrico de Teresina", 1992 Tersina, Brasil. Ímãs permanentes FE

Página 24-25
"Prateleira" - Regensburg 1993, Munique 1994, Colônia 2006; 18 eletroímãs, prateleira de aço, sistema elétrico

Página 27 Detalhes 1,2 e 3:
"Variable Magnetic Structure" Dependência da Academia de Belas Artes de Munique, Straubing 1993;

Página 29
Móvel com aproximadamente 12 m de extensão, suportes de rolamento de esferas, cabos de aço, ímãs permanentes 2x50 cm

Página 31
"Field Generator" Kunsthaus Glarus 1994 - instalação no local da escada; estrutura de aço, 6 eletroímãs de 7 x 50 cm, sistema elétrico

Detalhe: aletas de resfriamento e eletroímã

Página 32-33
"Gerador de campo"

Página 35
"Local de Intervenção Magnética" "imPark" Munique 1994; ímãs permanentes, disco de latão

Detalhe: disco de latão com símbolo de bússola quebrado;

Detalhe: Instalação com ímãs permanentes

Página 37
Figuras 1 e 2:
"paraSite" - Lifeguard, Nova York 1998; fio de cobre, bateria (realizado e fotografado por Michael Wesely)

Figuras 3, 4 e 5:
"paraSite" - Belém 1998 Fio de cobre, células solares, (realizado por Stefan Mayer)#

Página 39
Figuras 1 e 2: "paraSite" - maçaneta da porta, altar da casa, Macau 1998; fio de cobre, bateria (realizado e fotografado por Károly Koller)

Figura 3:
"paraSite" - Toscana 1998. Palmeira, fio de cobre, bateria (realizado e fotografado por Andreas Sinzinger)

Figuras 4 e 5:
"paraSite" - bobinas magnéticas, corda, Lençóis Maranhenses e Manaus; fio de cobre, bateria (realizado por Stefan Mayer)

Página 40-41
"Flores 1, 1998 Teresina - Brasil, fio de cobre, células solares (realizado por Katja Gallas Mayer e Stefan Mayer)

Página 43

Figuras 1, 2 e 3:
"Frutas e Verduras" Teresina 2005. várias frutas e verduras locais, fio de cobre, mandril FE, (elemento galvânico)

Página 45

"Raincube", Fichtelgebirge 2006. fio de cobre, folhas de CU e Ni, chuva ácida (elemento galvânico)

"Espiral de parede" em "de magnete", Colônia, 2006. folha de cobre, sistema elétrico

Página 47

"Angola magnet", Angola 2003 (realizado e fotografado por Károly Koller) Bateria de fio de cobre, interruptor

Detalhes 1 e 2
"Navegar" - 2000 Rio Xingu, Brasil. Boia de PRFV de aproximadamente 20 cm com eletroímã e célula solar embutidos Fotos: Katja Gallas Mayer

Página 48-49

"Declination modules" (Módulos de declinação), 2006 Bayreuth. Fio de cobre, sistema elétrico

Página 51

Figuras 1,2 e 3:
"Simulações de campo" dos módulos de declinação - 2006; Colaboração com Peter Steinhauser, Schaffhausen, impressão em

Dibond, tamanho variável

Página 52-53

"peixe", fio de cobre, núcleo de poliestireno, elemento galvânico, Fe-Cu, meio ácido, Rio Paraíba

Página 55,56-57

Figuras 1,2 3 e página seguinte:
"Spirale di Roma" vários lugares em Roma 2006, água salgada, postes de cobre, bateria

Página 59

"ringfeld"
2008 Capela Siegismund de Regensburg. Anéis de PRFV, água salgada, sistema elétrico

Página 61

"Pequenos campos magnéticos verticais"
2020 - Vários locais; Enrolamentos de fio de cobre em vários tamanhos, bateria de motocicleta. (Imagens: Siena, Roma, Metapont)

Página 63

Colagens de fotos "Colunas - campo magnético vertical" 2020. imagens: Siena, Metapont, coluna descartada: Abruzzo

Página 65

Figuras 1,2 e 3:
"Vertical magnetic field - Balkan series" (Campo magnético vertical - série dos Bálcãs) 2021 Vários locais na Áustria, Hungria, Bulgária e Turquia

Página 66, 67

Campo aleatório (lança) 2023 uma lança lançada para o norte com enrolamento de fio de cobre, célula solar. Gera uma inclinação e declinação aleatórias do campo magnético da Terra, vários locais na Itália (imagens: Margherita di Savoia, Roma)

Página 69

Detalhes 1, 2 e 3:
"Contra Campo"
Espaço de exposição Streitfeld, Munique 2023; dispositivo de medição de inclinação, 2 bobinas de 263 x 20 cm, transformador, cabos de tensão

Página 71

"Campo magnético vertical"
Escritório de arquitetura Plan Z Munique 2021; eletroímã 362 x 22 cm, sistema elétrico (Foto: Katja Gallas Mayer)

Página 73

"Campo vertical duplo" Oficina de reparos para relógios em St Pauli, Hamburgo 2022. 2 eletroímãs de 263 x 20 cm, transformador

Página 74-75

"Contra Campo"
Espaço de exposição Streitfeld, Munique 2023; dispositivo de medição de inclinação, 2 bobinas de 263 x 20 cm, transformador, cabos de tensão

©2024 Bayreuth

Alle Rechte bei Stefan Mayer, Ana Kelma
Cunha Gallas, den Autoren und Fotografen

www.stefanmayerskulptur.de
www.lestu.com.br; editora@lestu.org

Umschlag Rückseite: „GegenFeld“
Ausstellungsraum Streitfeld in München 2023;
Grafik von Kim Gallas Mayer (Foto: Kevin
Gallas Mayer)



LESTU
Publishing Company

ISBN: 978-85-85729-07-9

CDL



9 786585 729079